Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Christoph Aulber

Das Im Segen bleibende Gedächtnüß Der vor 200 Jahren durch Göttliche Erweckung, Von dem Theuren Rüst-Zeug Gottes, D. Martin Luther Angefangenen Seel. Reformation, Wie solches An dem durch Gottes Gnade erlebten Zweyten Jubilaeo Der Evangelisch-Lutherischen Kirche Erneuert, Und ... In einer Sermon und Predigt vorgestellet worden Zu Kirchheim unter Teck

Tübingen: Franck, 1717

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826485065

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn826485065/phys_0001
DFG

1641
L. L.
52. 10

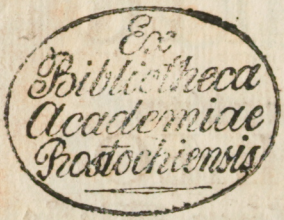
F. l – 3417.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826485065/phys_0002
DFG

Das
Im Segen bleibende
Gedächtnüß
Der vor 200. Jahren durch Göttliche Erweckung/
Von dem Theuren Rüst-Zeug GOttes/
D. MARTIN LUTHER
Angefangenen Seel.
REFORMATION,
Wie solches
An dem durch GOttes Gnade erlebten
Zweyten JUBILÆO
Der Evangelisch-Lutherischen Kirche
Erneuert/
Und zu schuldigem Lob GOttes/ und Bekräfftigung der Evangelischen Wahrheit/
In einer Sermon und Predigt
vorgestellet worden
Zu Kirchheim unter Teck/
Von
M. JOH. CHRISTOPH. AULBER,
Special-Superintendenten und Stadt-Pfarrern daselbst.

Tübingen/ Gedruckt bey Diob Franckens. Anno 1717.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826485065/phys_0006
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn826485065/phys_0007
DFG

Dem Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn/

HERRN
Eberhard Ludwig/

Hertzog zu Würtemberg und Teck/ Gräfen zu Mömpelgard/ Herrn zu Heydenheim/ der Römisch-Käyserl. Majestät und des Heil. Römis. Reichs auch Löbl. Schwäbischen Crayses General-Feld-Marchall und Obristen über 3. Regimenter zu Pferd und zu Fuß.

Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn.

Wie

Wie auch
DESSEN
Durchlauchtigsten Erb- und
Land-Printzen/
Herrn Herrn
Friderich
Ludwig/
Hertzogen zu Würtemberg
und Teck/ Grafen zu Mömpel-
gard/ Herrn zu Heydenheim/
des Löbl. Schwäbischen Crayses
Obristen über ein Regiment
zu Pferd.

Meinem gnädigsten
Fürsten und Herrn.

Durch-

Durchlauchtigste Hertzoge/

Gnädigste Fürsten und Herren.

DAß gegenwärtige in Druck ausgehende Sermon und Predigt von

dem seligen LUTHERO und dem Werck der vor 200. Jahren durch Göttliche Erweckung angefangenen heylsamen Reformation Ew. Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeiten in unterthänigster Devotion præsentire/ geschicht theils aus unterthänigster Gehorsams-Pflicht/ indem solche auf DERO gnädigste Landes-väterliche Verordnung nach besonders vorgeschriebenen Texten der Heil. Göttlichen Schrifft gehalten worden/ theils aus unterthänigstem Danck gegen so viele hohe Gnaden-Bezeugungen/ damit Dieselbe Höchst-Erleucht mich DERO angebohr-

bohrnen Unterthanen gewürdiget/ darunter nicht die geringste ist/ daß Ew. Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeit/ als mein Gnädigster Landes-Vater/ nicht nur mich nach sechs jähriger gefährlichen Function und Dienst an dem Evangelio Christi in der Königlichen Ungarischen Freystadt Preßburg aus hoch-wichtigen Ursachen wiederum in mein Vaterland beruffen/ und mit anderwärtig-convenabler Bedienstung begnadiget/ sondern Selbst in hoher Person ein und andere mahl das Wort der Göttlichen Predigt mit sonderbahrer Andacht/ von

mir Unwürdigen angehöret/ und meine bißherige Amts-Führung Sich in allen Gnaden gefallen lassen.

Ew. Hoch-Fürstlichen Durchl. aber/ als unserem Gnädigsten Land- und Erb-Printzen/ habe solche Arbeit in Unterthänigkeit zu dediciren mich daher unterstanden/ weilen zu meiner sonderbahren Consolation vernommen/ daß Dieselbe Höchst-Erleucht meine vor 6. Jahren in Druck gegebene Ungarische Predigten mit hohem Belieben gelesen.

Da-

Daher das unterthänigste Vertrauen habe/ es werde auch diese zur Ehre des HERRN und Bestärckung in der Evangelischen Wahrheit gemeynte Arbeit an Dero Theuren Seelen nicht ohne Segen bleiben.

Wie ich dann dessen unendliche Güte unabläßig und inbrünstig bitte und anflehe/ daß Er Dero Durchlauchtigkeiten in der einmahl erkandten Wahrheit des Evangelii durch seine Gnade befestigen/ Dero standhaften Muth und Christ-Fürstlichen Eyffer zu Fortpflantzung der reinen Lehre erhalten und vermehren/

und

und Dero gesegnet Regiment und Hohen Fürstlichen Flor und Wohlstand blühen lassen wolle/ bis daß der Mond nimmer seye! Wie in tiefester Unterthänigkeit wünschet

Ew. Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeiten

unterthänigst-gehorsamster

M. Joh. Christ. Aulber,
Specialis.

Gnade/ Heyl/ Fried und Freude/ samt unerschrockenem Muth und Standhaftigkeit/ wünsche allen und jeden/ die da anruffen den Namen unsers HErrn JEsu Christi im Geist und in der Wahrheit an allen Ihren und unsern Orten!

ES schreibt Augustinus von den Donatisten an Festum epist. 167. Si pertinacia insuperabiles vires ha-

bere conatur: quantas debet habere constantia? quæ in eo bono quod perseveranter atque infatigabiliter agit, & Deo placere se novit & procul dubio non potest hominibus prudentibus displicere. Wann die Hartnäckigkeit der Falschglaubigen sich unterstehet unüberwindliche Kräffte zu haben: mit was grosser Krafft soll sich nicht dagegen erweisen die Standhafftigkeit der Rechtglaubigen/ zumahl da sie wissen und gewiß versichert seynd/ daß sie in dem Guten/womit sie beständig und unermüdet umgehen/vornehmlich GOtt wohlgefallen/ und sonder Zweiffel auch vernünfftigen Leuten/ die den Grund der Sache tieffer einsehen/ nicht

mißfallen können. Was hier Augustinus wider der Donatisten fast unüberwindliche Hartnäckigkeit angeführet/und dabey Gelegenheit genommen/ die Rechtglaubige zu wahrer Standhafftigkeit in dem Guten kräfftig aufzumuntern; dessen haben wir uns billig in unserer Evangelischen Kirche zu erinnern/ wann wir sehen/ daß das finstere Pabstthum/ ungeachtet es so vieler Greuel in Lehr und Leben von 200. Jahren her offenbahrlich überzeugt worden/ sich dannoch bis auf den heutigen Tag unterstanden/ mit grossen Kräfften des Irrthums/ der Lügen und Lästerung wider den theuren Rüstzeug GOttes LUTHERUM

und das Werck der seligen Reformation aufzubleben. Welchem wir dann billig mit noch grösserer Standhaftigkeit entgegen zu gehen haben/ zumahlen da wir wissen und versichert seynd/ daß es GOttes Ehre/ Wort/ Werck und Dienst anbetreffe/ warum wir streiten/ und viele vernünfftige und gelehrte Leuthe im Pabstthum selbst sowol die Unschuld und das untadelhafte Leben Lutheri, als auch die hohe unumgängliche Nothwendigkeit einer ernstlichen Reformation wohl erkannt/ wie jenes aus vielen unlaugbaren Historien selbiger Zeiten und unverwerfflichen Zeugnissen der Widersacher selbst/ dieses aber aus denen öfters

öfters von gecrönten Häuptern wegen der Reformation gethanen Instantzien / deshalber gehaltenen Reichstägen / auch sogar aus eigener Bekänntniß der damahligen Päbste / insonderheit Adriani VIti, und von ihm zum Schein angestellten Conciliis sattsam erhellet. Weilen aber ungeachtet alles dessen die alte schon längst abgefertigte Lästerungen wider Lutherum und das Werck der Reformation von einigen blinden Eyferern noch immer wiederholet und aufs neue aufgewärmet werden / als hat man billige Ursach / derselben Ungrund aufzudecken / und die theure Wohlthaten / welche uns der HERR durch diesen theuren Rüstzeug

in dem heylsamen Reformations-Werck so mannigfaltig erwiesen / vor aller Welt herrlich zu preisen; Zumahlen da unsere Evangelische Kirche / wider alles Vermuthen der Widersacher / und ihrer sowol heimliche Machinationen / als offentliche gewaltsame Anfechtungen und Verfolgungen / dennoch bereits 200. Jahr fest gegründet bestanden / und durch GOTTES Gnade nunmehro das Zweyte JUBILÆUM erlebet. Weßwegen dann auch von dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / HERRN EBERHARDO LVDOVICO,

Her-

Hertzogen zu Würtenberg und Teck ꝛc. ꝛc. die Christ-Fürstliche Verordnung durch Dero Land und Hertzogthum ergangen/ dieses Andere JUBILÆUM der Evangelischen Kirchen mit solenner Andacht/ GOtt-gefälligem Eyfer/ und hertzlichem Danck und Lob GOttes zu celebriren/ und nach Anleitung einiger besonders hierzu gnädigst-verordneter Texte/ die Unschuld Lutheri und vornehmlich die hohe Wolthat GOttes in dem Werck der seligen Reformation, denen Gemeinden gründlich und beweglich vorzustellen/ damit dieselben zu hertzlichem Danck und Lob GOttes/ auch mehrerem Eyfer

in Lehr und Leben erweckt und aufgemuntert werden möchten. Welchem dann zu unterthäniger Folge/ vornehmlich aber dem Grossen GOTT zu Ehren und Bestärckung der Evangelischen Wahrheit diese geringe Arbeit verfertiget worden/ da nehmlich in der/ bey Verlesung der Historie vom Leben Lutheri/ gehaltenen kurtzen Sermon, des Seel. Mannes Unschuld in Lehr und Leben gerettet/ in der beygefügten Predigt aber/ welche den 31. Octobr. Domin. 23. post Trinit. an dem Jubilæo selbst gehalten worden/ die theure Wohlthaten GOttes/ welche Er unserer Kirche durch die heylsame Reformation erwiesen/ deutlich gezeigt/ und deroselben fester Grund

wider

wider den Ungrund des Pabstthums und dessen noch immer fürwährende Grund-stürtzende Irrthümer gründlich erwiesen worden. Obwohlen nun diese geringe Arbeit anfänglich allein zur Erbauung der mir anvertrauten Gemeinde gewidmet war / so habe gleichwol auf inständiges Verlangen einiger guten Seelen / die den Vortrag derselben nicht ohne Erweckung angehöret / vornehmlich aber auf freundliches Ansinnen und beschehenen Requisition Eines Löbl. Magistrats allhier / mich endlich entschlossen / solche in Druck zu geben / theils weilen selbsten / da ich in der Königlichen Ungarischen Freystadt Preßburg als Pastor Primarius 6.

Jahr lang in dem Dienst des Evangelii gestanden/ wahrgenommen/ wie nöthig es seye/ daß die Evangelische Gemeinden wider die List und Gewalt des Pabstthums verwahret und gestärcket werden; theils hat mich auch dazu angefrischt das Exempel meines Uhr-Uhr-Großvaters/ MATTHÆI AULBERI, welcher durch GOttes Gnad ein Gehülffe der seligen Reformation und der erste Evangelische Prediger Anno 1519. in der Freyen Reichs-Stadt Reutlingen gewesen/und hernach von Hertzog Ulrich von Wirtemberg Höchstseligen Gedächtniß zur Reformation des Hertzogthums neben Doctor Schnepfen und Ambrosio Blaurern

rern gebraucht worden / von dessen heroischen standhafften Muth / unermüdetem Eyfer in Ausbreitung des Evangelii und Theologischen Candore und Aufrichtigkeit mir viele Particularien von meinem seligen Vater [einem eyferigen Patrioten und rechtschaffenen Theologo, der als Prælat zu Hirschau Anno 1688. bey einbrechenden grossen Trübsalen unter denen Sorgen vor das geängste Vaterland in der Landschafft zu Stuttgart seinen Geist aufgegeben] ohne Zweiffel zu meiner Aufmunterung öfters erzehlet worden / welche aber in einer kurtzen Præfation nicht wohl angeführet werden können. Selbst der selige Lutherus ist hierdurch be-

wogen worden mit demselben zu correspondiren / wie dann dessen Briefe an meinen Uhr-Uhr-Großvater von der Freyen Reichs-Stadt Reutlingen / deren Ruhm wegen ungemeiner Standhafftigkeit bey dem Evangelio Christi unverwelcklich ist und bleiben wird / als ein theurer Schatz aufbehalten werden.

In dieses meines Uhr-Uhr-Groß-Vaters Fußstapfen zu treten habe mich durch GOTTES Gnade jederzeit beflissen / und mit seinem Exempel mich öffters in denen in Ungarn ausgestandenen vielen Verfolgungen und mannigfaltigen Gefährlichkeiten

ten

ten nicht wenig getröstet und aufgerichtet/ kan auch sagen mit Paulo, daß es mir gelungen durch die Hülffe GOttes/ daß ich beyde Kleinen und Grossen/ Glaubigen und Unglaubigen bezeuget habe die Wahrheit des Evangelii/ und nichts verhalten/ daß ich nicht verkündiget hätte alle den Rath GOttes zu ihrer Seligkeit/ auch nichts geredet/ ausser dem/ was Moses und die Propheten/ Christus und die Apostel verkündiget haben; Dabey dann so viele Proben Göttlicher Hülffe und wunderbahren Beystands in grossen Nöthen erfahren/ daß mich billig verbunden erkenne/ Seine Güte vor aller Welt zu preisen/ und ein offentlich Zeugniß

niß seiner Wunder und seines Worts wider das finstere Pabstthum nach dem Maaß der Gnade/ die mir gegeben ist / zu stifften und aufzurichten. Gleich wie nun solches nicht ohne Nutzen und Erbauung bey offentlichem Vortrag geblieben / also verhoffe / es werde auch ferner zu Erweckung und Bestärckung anderer Evangelischen Hertzen von dem HERRN gesegnet seyn.

Er aber der HERR unser GOTT lasse Ihm die Jubila unserer Evangelischen Kirche wohl gefallen / Er erhalte sein Wort und Heil. Sacramenten unverändert auf un-

unsere Nachkommen / steure dem gewaltsamen Einbruch des Pabstthums / und erbarme sich seiner kleinen Heerde / wende auch alle Aergernissen und betrübte Fälle in Gnaden ab! Er erwecke unsere Hertzen zu mehrerer Andacht / Eyfer und Standhafftigkeit / und lasse sein Evangelium unter uns seyn nicht nur im Wort / sondern beyde in der Krafft und im Heiligen Geist / und in grosser Gewißheit / daß wir seine Nachfolger werden / und sein Wort annehmen und bewahren unter vielen Trübsalen mit Freuden in dem Heiligen Geist! Ja

Er

Er heilige uns in seiner Wahrheit / sein Wort ist die Wahrheit / Amen!

Kirchheim unter Teck/
den 3. Novembr.
1717.

M. Joh. Christoph.
Aulber,
Spec. Superint.

Eine

Eine Christliche SERMON,

Welche

Bey Ablesung der Historie

Von

Dem Leben LUTHERI

gehalten worden.

Votum.

Votum.

GElobet sey der HErr / der GOtt Israel. Dann Er hat besucht und erlöset sein Volck / und hat das Horn des Heyls / unsern HErrn JEsum Christum und dessen heylsame Erkänntniß durch die selige Reformation des theuren Rüstzeugs Lutheri wieder unter uns aufgerichtet / und uns errettet von unsern Feinden / und von der Hand derer / die uns hassen / auf daß wir erlöset von der Hand unserer Feinde / Jhme dieneten / ohne Furcht unser Lebenlang in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Jhme seye Ehre in Ewigkeit / Amen!

Prælo-

Præloquium.

DAs Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen / aber der Gottlosen Nahme wird verwesen. Also redet der weiseste König Salomo in seinen Sprüchen cap. X, v. 7. Damit er dann zu erkennen gibt / welch ein grosser Unterschied seye zwischen denen Gerechten und Gottlosen vornehmlich vor GOtt / und dann auch in gewisser Maasse vor den Menschen. Was die Gottlosen anbelangt / bezeuget er / daß derselben Name werde verwesen / wann er gleich vor aller Welt eine Zeitlang gepriesen werden solte. Dann das Antlitz des HErrn stehet über die / so Böses thun / daß Er ihr Gedächtniß ausrotte von der Erden / Ps. XXXIV, 17. und ihren Namen vertilge immer und ewiglich / Psal. XCVI. nehmlich aus dem Buch

des

des Lebens / Deut. 29. und unter dem Himmel. Dahero David sagt: Die Gottlosen bleiben nicht im Gericht / noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten / dann der HErr kennet den Weg der Gerechten / aber der Gottlosen Weg vergehet Psal. 1, 4- 6. Hingegen was die Glaubige / Fromme und Gerechte anbetrifft / so bleibt ihr Gedächtniß im Segen / vornehmlich vor GOtt / wann sie gleich ein Fluch der Welt und Fegopffer aller Leute seyn müssen / und die Gottlosen ihren Namen schmähen und verfolgen / und reden allerley übels wider sie / so sie daran lügen / so bleibt doch ihr Gedächtniß im Segen vor GOtt ewiglich. Er gedenckt ihrer allezeit im Besten / sie seynd in seine Hände gezeichnet / Es. 49. 16. Es ist ein Denckzettel geschrieben für die / die den HErrn fürchten / und an seinen Namen gedencken / Malach. 3. 16. Ja ihre Namen sind

im

im Himmel angeschrieben/ Luc. 10, 20. So weiß auch GOtt nach seiner sonderbahren Weißheit es also zu dirigiren/ daß ihr Gedächtniß wider alten Danck der Welt/ wenigstens unter den Frommen/ im Segen bleiben muß. Die Wahrheit dieser Worte sehen wir reichlich erfüllt an dem theuren Mann und Rüstzeug GOttes dem seligen D. MARTIN LUTHER, durch welchen GOTT der HErr die heylsame Reformation seiner Kirchen vor 200. Jahren angefangen/ und wider aller Menschen Vermuthen gantz wunderbarlich und herrlich hinausgeführet/ daß jedermann sagen müssen: Das ist vom HErrn geschehen/ und ist ein Wunder für unsern Augen. Ps. 118, 23. Dann/ obgleich dessen Name von einigen blinden Eyferern im Pabstthum/ Emsero, Stophylo, Cochlæo, Pistorio, Ungersdorff, Sartorio, Frater Naß/ Vetteren, und andern/ aufs äusserste

geschändet/ und entsetzliche Lästerungen von seiner Geburt/ Leben und Tod auch noch bey seinen Leb-Zeiten unverschämt und fälschlich ausgesprenget worden: So ist doch dieser gottlosen Leute Name bereits verweset/ aber das Gedächtniß des gerechten und seligen LUTHERI bleibet im Segen; Auch seine Feinde haben Zeugniß geben müssen von seiner Unschuld/ die bey seinen Leb-Zeiten jedermann unter die Augen geleuchtet. Der gelehrte Erasmus, welchen Pabst Leo X. seinen geliebten Sohn genennet/ und von welchem Duræus wider Witackerum schreibt: Quod à Luthero ita abhorruerit, ut malle se in mille partes discerpi diceret, quam sectæ ipsius adhærere: Daß er gesagt/ er wolte sich lieber in 1000. Stücken zerreissen lassen/als der Secte Lutheri anhangen: Hat dennoch aus Trieb seines Gewissens dem seligen Luthero in einem Brief an Churfürst

fürst Friderich zu Sachsen ein solch Zeugniß gegeben: Certe vitam hominis nemo qui novit non probat, cum longissime absit ab omni suspicione avaritiæ & ambitionis, ut morum innocentia vel apud ethnicos favorem invenire queat: d.i. Jedermann/ wer Lutherum kennet und von seinem Leben weiß/ muß solches loben/ indem alle sein Thun weit entfernet ist von allem Argwohn des Ehr- und Geld-Geitzes/ so daß er auch bey den Heyden wegen seines unschuldigen Wandels Gunst und Gnade finden würde. Und in einer Epist. ad Thomam Cardinalem Eboracensem schreibt er: Hominis sc. Lutheri vita magno omnium consensu probatur, jam id non leve præjudicium est tantam esse morum probitatem ut nec hostes reperiant quid calumnientur. d. i. Lutheri Lebens-Wandel werde von jedermann einhellig gelobet/ und seye das kein gerin-

ges Præjudiz/daß sein Leben so unschuldig seye/ daß auch die Feinde daran nichts zu lästern wissen. Als der Churfürst Fridericus Sapiens zu Cölln bereits gedachten Erasmum zu sich kommen ließ/ und ihn befragte: Was er von Luthero hielte/ sprach er: Die Ursach/ warum Lutherus von dem Römischen Stuhl so gar gehasset würde/ bestehe darinnen: Daß er zwey grosse Sünden gethan/ da er mit seinen Disputationen angegriffen des Pabsts Crone/ und der München Bäuch; Seine Lehre seye wohl wahr/ doch solte er nicht so scharff schreiben. Andreas Masius, Abt zu Weingarten/bezeugte öfters vor vielen Papisten von Luthero: in unâ scriptorum Lutheri paginâ plus esse solidæ theologiæ, quam interdum in toto libro alicujus Patris. Es seye in einem Blatt der Schrifften Lutheri mehr von einer gründlichen Theologie, als manchmahl in einem gantzen

Buch

Buch eines Kirchen-Vaters. Calvinus nennete ihn insignem servum Dei, einen theuren Knecht GOttes/ und schrieb an seine Glaubens-Brüder: Hæc cupio vobis in mentem venire, quantus sit VIR Lutherus, quantis dotibus excelleat, quanta animi fortitudine ac constantiâ, quanta dexteritate, quanta doctrinæ efficacia, ad profligandum Antichristi regnum & propagandam veram salutis doctrinam incubuerit. Ich wünsche/ daß ihr euch erinnern möget/ was Lutherus vor ein grosser Mann seye/ mit welchen herrlichen Gaben ausgerüstet/ mit was vor grosser Tapferkeit und Standhafftigkeit des Gemüths/ mit was grosser Dexterität und Krafft der Lehre er sich beflissen/ das Reich des Antichrists zu stürtzen/ und die wahre Lehre des Heyls fortzupflantzen. Theodorus Beza, ein berühmter Lehrer unter denen Reformirten/ schreibt von Ihme wider Brentium;

tium: Verè mirabilis est Lutherus, in quo qui Spiritum Dei non sentit, nil sentit. Gewiß/ Lutherus ist ein rechter Wunder-Mann/ und wer nicht in Ihm erkennet den Geist GOttes/ der erkennet und weiß nichts. Und so bleibt das Gedächtniß Lutheri im Segen/ auch mitten unter seinen Feinden/ um so vielmehr aber solle sie auch unter uns bleiben im Segen ewiglich. In welcher Absicht dann auch auf den heutigen Tag statt der ordentlichen Predigt die Historie oder Geschicht von dem Leben Desselben nach gnädigster Verordnung abgelesen werden solle/ damit nehmlich sein Gedächtniß unter uns im Segen bleibe/ und wir die heylsame Wohlthat/ die GOtt der HErr durch dessen Dienst an unseren Vorfahren in der heylsamen Reformation erwiesen/ danckbarlich erkennen mögen. &c. &c.

Hier wurde die vom Hoch-Fürstl. Consistorio aufgesetzte Historie vom Leben

Lu-

Lutheri verlesen/ nach welchem folgende Sermon gehalten worden.

GEdencket an eure Lehrer/ die euch das Wort GOttes gesagt haben/ welcher Ende schauet an/ und folget ihrem Glauben nach/ Ebr. 13, 7. In diesen schönen und nachdencklichen Worten zeigt der Heil. Apostel Paulus die Pflicht und Schuldigkeit frommer und rechtschaffener Christen gegen ihre Lehrer und Prediger an/ daß sie 1. Sollen ihrer gedencken. 2. Ihr Ende anschauen. Und 3. ihrem Glauben folgen. Wann nun dieses eine Pflicht ist/ welche allen und jeden wahren und treuen Lehrern/ die das Wort GOttes verkündigen/ abgestattet werden soll/ um so vielmehr seynd wir dann verbunden/ gegen dem theuren Rüstzeug GOttes Luthero dergleichen zu beobachten/ indem derselbe nicht nur als ein Privat-Lehrer anzusehen ist/ sondern als ein theurer

Rüstzeug GOttes/ welchen der HErr auf besondere Art und Weise erwecket/ die so nöthige Reformation der Kirchen zu bewerckstelligen. Er war der Wagen Israel und seine Reuter/ 2 Reg. 2, 12. Er war der dritte Elias/ von dem man sagen kunte: Er brach herfür wie ein Feuer/ und sein Wort brannte wie eine Fackel/ Syr. 48, 1. Er war der andere Johannes/ der dem HErrn den Weg bereiten sollte/ und Erkänntniß des Heyls geben seinem Volck/ die da ist in Vergebung ihrer Sünde/ Luc. 1, 76. 77. Er war der Engel/ von dem Johannes geweissaget: Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel/ der hatte ein ewig Evangelium/ zu verkündigen denen/ die auf Erden sitzen/ und wohnen/ und allen Heyden/ und Geschlechten/ und Sprachen/ und Völckern/ und sprach mit grosser Stimme; Fürchtet GOtt/ und

geber

gebet Ihm die Ehre/ dann die Zeit seines Gerichts ist kommen/ und betet an/ den/ der gemacht hat Himmel und Erden/ und Meer/ und die Wasserbrunnen. Apoc. 14, 6. 7. Durch diesen Engel/ wie öffters in H. Göttlicher Schrifft/ sonderlich aber in der Geheimniß-vollen Offenbahrung Johannis die Lehrer genennet werden/ wird verstanden der selige Lutherus, der flog mitten durch den Kirchen-Himmel: Damit angeditten wird/ der schnelle Lauff des Evangelii über aller Menschen Gedancken und Vermuthen/ darüber der Cardinal Bellarminus wehmüthig genug klagt: in præfat. tom. 1. Controvers. Quis ignorat pestem Lutheranam in Saxonia paulò ante ortam mox Germaniam pene totam occupasse, inde ad Aquilonem & Orientem profectam Daniam, Norvvegiam, Sveciam, Gothiam, Pannoniam Hungariam absumpsisse tum ad Occi-

dentem & Meridiem pari celeritate delatam, & Galliam, Angliam, Scotiam florentissima quondam regna brevi tempore populatam ad extremum Alpes transcendisse & in Italiam usque penetrasse. d.i. Wer weiß nicht/ daß die Lutherische Pest (so nennet dieser Cardinal die reine Lehre des Evangelii) als sie kaum in Sachsen entstanden/ bald gantz Teutschland eingenommen/ von dannen nach Mitternacht und gegen der Sonnen Aufgang sich erstrecket/ nehmlich in Dännemarck/ Norwegen/ Schweden/ Gothland und Ungarn/ darauf die in gleicher Geschwindigkeit gegen Abend und Mittag sich ausgebreitet/ und Franckreich/ Engel- und Schottland verwüstet/ und zuletzt gar über die Alpen gestiegen/ und in Italien eingetrungen. Welches ein deutliches Bekänntniß ist von dem schnellen Lauff des Evangelii/ wofern nur die eingemischte Lästerungen hinweg

weg gethan werden. Dieser Engel hatte ein ewig Evangelium: Wie sich dann der selige Lutherus in allen seinen Predigten und Disputationen auf das ewige unfehlbare Wort GOttes und Evangelium Christi und der Apostel beruffen/ und damit angezeigt/ daß er keine neue Lehre aufzubringen gesonnen/ indem er nichts geredet oder geschrieben/ ausser was Moses und die Propheten/ Christus und seine Apostel gelehret. Trotz den blinden Eyferern/ daß sie einen einigen Lehrpunct Lutheri zeigen/ der in diesem ewigen Evangelio nicht gegründet wäre! Dieses ewige Evangelium hat der selige Mann verkündiget denen/ die auf Erden sassen im Finsterniß und Schatten des geistlichen Babels/ und allen Völckern; wie dann das Evangelium/ so er geprediget/ fast in alle Länder durchgedrungen/ wie wir bereits aus Bellarmino gehöret; zumahlen da die Augspurgische Confession auf

Befehl des grossen Käysers CAROLI Vti durch seine Secretarios alsbald in die Frantzösische und Italiänische Sprach übersetzt/ und an alle Höf/ Potentaten/ Könige und Fürsten übersandt worden/ auch allenthalben grossen Beyfall gefunden/ und kaum mit Feuer und Schwerdt oder tyrannischer Inquisition in Spanien und Italien selbst hat können unterdrucket werden.

Nichtweniger ist die Haupt-Suma der Lehre Lutheri in dieser nachdencklichen Weissagung Johannis gar wohl und genau ausgedruckt/ daß er gesprochen mit grosser Stimme: Fürchtet GOtt/ und gebet Ihm die Ehre/ dann die Zeit seines Gerichts über den Verfall der abgöttischen Kirche im Pabstthum ist kommen/ und betet an/ den/ der gemacht hat Himmel und Erden/ und Meer/ und die Wasserbrunnen: indem dieser theure Mann die rechte Furcht GOttes in wah-

wahrer Hertzens-Busse und lebendigem Glauben gründlich gelehret / und gar bedencklich ist / daß er seine Theses, welche er wider Johann Tezel / ein Dominicaner-Münch und damahligen gar unverschämten Ablaß-Krämer / den 31. Octobr. anno 1517. zu Wittenberg an die Schloß-Kirch angeschlagen / eben also angefangen: Dominus & Magister noster JEsus Christus dicendo: Pœnitentiam agite, omnem vitam fidelium pœnitentiam esse voluit: d. i. Unser HErr und Meister JEsus Christus hat mit den Worten / da er gesagt: Thut Busse / anzeigen wollen / daß das gantze Leben der Christen nichts anders als eine beständige Busse seyn solle. Nehmlich / daß sie ihren Wandel / so lange sie hier wallen / führen sollen mit Furchten. 1 Petr. I, 17. Die Ehre des dreyeinigen GOttes hat er gerettet / indem er gezeigt / wie wir GOtt über alles fürchten / lieben / und

Ihm vertrauen sollen/ also daß derjenige Mensch verflucht sey/der sich auf Menschen oder andere Creaturen verläst/ und hält Fleisch für seinen Arm/ und mit seinem Hertzen vom HErrn weicht. Jerem. 17, 5. Da man hingegen die arme Leut im Pabstthum beredt: GOtt seye gar zu zornig auf uns/ man müsse Ihn durch die Fürbitte und Verdienst der Heiligen vergüten; JEsum esse quasi superbum nomen & nimium potens. Sæpe quos filii justitia damnet, Matris misericordiam liberare, wie in dem so genandten Mariali zu sehen: d. i. JEsus seye gleichsam ein stoltzer Name und allzugewaltig: öffters habe die Barmhertzigkeit der Mutter GOttes errettet / welche die Gerechtigkeit ihres Sohnes verdammet ꝛc. Ja man hat vorgegeben/ daß die Maria dem Sohn GOttes diß falls zu befehlen habe/ nach der alten bekandten Collect: Quia lex docet & ratio, ma-

matrem præesse filio, ideoque ora suppliciter & præcipe sublimiter, d. i. Weil das Gesetz und die Vernunfft lehren/ daß die Mutter dem Sohn vorstehe/ so soll die Mutter GOttes demüthig bitten/ zugleich aber ihrem Sohn hoch befehlen/ daß ers thue. Gabriel Biel hat gelehrt/ daß gleichwie Ahasverus der Königin Esther die Helffte seines Reichs angeboten: Also habe es GOtt gegen Maria gethan; vor sich habe er behalten Regnum Justitiæ, das Reich der Gerechtigkeit/ hingegen ihr übergeben Regnum Gratiæ & Misericordiæ, das Reich der Gnaden und Barmhertzigkeit; wie man dann im Pabstthum meist die arme Leut an Mariam weist/ und sie noch auf den heutigen Tag nennet Reginam Cœli, eine Himmels-Königin. Diese und andere Greuel des Pabstthums hat der selige Lutherus aus dem Wort GOttes widerlegt und mit grosser Stimme geruffen:

Gebet

Gebet GOtt die Ehre. Er hat gerettet die Ehre JEsu Christi/ deme so viele Gehülffen/ Mittler/ Fürsprecher und Patronen in dem Pabstthum an die Seite gesetzt/ ja gar der Römische Pabst statt seiner zum sichtbaren Haupt der Kirchen aufgeworffen worden. Zumahlen da man die Heilige nicht nur um ihre Fürbitte/ sondern auch opem auxiliumque, um ihre Hülffe und Beystand/ wie das Tridentinische Concilium redet/ und zwar propter merita, wegen ihrer Verdienst/ angeruffen. Dagegen der theure Rüstzeug gezeigt/ daß solches alles der Ehre Christi und seinem heiligen vollkommenen Mittler-Amt höchst nachtheilig seye/ indem in keinem andern Heyl/ auch kein anderer Name den Menschen gegeben seye/ darinnen sie können selig werden/ als allein der Name JEsus/ Actor. IV, 12. Auch kein ander Haupt der Kirchen sey/ als Christus/ der zugleich seines Leibes

Heyl-

Heyland. Ephes. 5, 23. Daher er in seinen bereits angezogenen ersten Thesibus, mit welchen er gleichsam das Signal zu der seligen Reformation gegeben/ Thes. 43. also schreibet: Exhortandi sunt Christiani, ut caput suum Christum per pœnas, mortes, infernosque sequi studeant. Die Christen seynd zu erinnern/ daß sie ihrem Haupt Christo durch Plage/ Tod und Hölle folgen sollen. Er hat gerettet die Ehre des Heil. Geistes/ theils wider die vorgegebene Kräfften des freyen Willens im Werck der Bekehrung/ theils wider das angemaßte Richter-Amt des Pabstes in Glaubens-Sachen/ und sich allein auf das Wort GOttes beruffen/ dardurch der Geist richte und straffe die Welt/ daß sie nicht glauben an GOtt und den einigen Heyland. Joh. 16, 8. 9. Er hat gerettet die Ehre des Dreyeinigen GOttes/ und jedermann gewiesen anzubeten den/ der Himmel/ Erde/ Meer

und

und alle Wasserbrunnen erschaffen/ mithin die fast unzählliche Arten der Abgötterey/ die mit Anruffung Mariä/ der Engel/ und verstorbenen Heiligen/ auch Niederfallen vor den Bildern/ im Pabstthum begangen werden/ zuschanden gemacht/ und gezeigt/ daß man nach dem Wort Christi anbeten solle GOTT den HErrn/ und ihm allein dienen. Matth. 4, 10. Und dazu war er durch einen besondern Trieb von GOtt erweckt / wie viele nachdenckliche und recht wunderbahre Umstände und unlaugbare Documenten der Historien bezeugen/ welche sowol vor/ als auch in und nach der seligen Reformation von vielen beobachtet worden. Als Johann Huß wegen vieler Evangelischen Wahrheiten zu Costnitz verbrandt worden/ hat er gesagt: Heut bratet ihr eine Ganß (wie sein Nahme bedeutete) aber nach 100. Jahren wird ein Schwan (wie das Wort Luther bedeutet) kommen/

den

den werdet ihr nicht braten können. Wie es dann Lutherus selbst Tom. 6. Jenens. fol. 321. auf sich gezogen/ und hinzu gesetzt: Dabey soll es auch bleiben/ ob GOtt will. Hieronymus Pragensis, des Hussens Nachfolger/ der auch hernach zum Feuer verdammt worden/ hat auf dem Richtplatz gesagt: Post centum annos respondebitis DEO & mihi. d. i. Nach hundert Jahren werdet ihr GOTT und mir Rechenschafft geben müssen. Wie Poggius referiret/ der bey seinem Marter-Tod gewesen/ daher die Böhmen solche Worte auf eine Müntze zum ewigen Gedächtniß schlagen lassen. Joh. Hilten/ ein Franciscaner-Münch zu Eisenach/ hat 30. Jahr vor der Reformation von Luthero geweissaget/ dessen Worte also lauten: Alius quidam veniet anno Domini 1516. qui destruet vos, nec poteritis ei resistere. Welche Weissagung auch nach seinem Tod in seinen Commen-

mentariis über den Propheten Daniel gefunden worden / dieses Innhalts: In dem Jahr 1516. werde ein anderer kommen / der das Münch- und Closter-Leben / und ihre Mißbräuche über einen Hauffen werffen werde / dem sie nicht werden widerstehen können / wie in der Apologia Aug. Confess. artic. 13. de votis Monasticis pag. 277. erzehlet wird. Was Churfürst Friderich der Weise in Sachsen zu Schweinitz vor einen bedencklichen Traum gehabt von der Reformation, beschreibt mit vielen Umständen Philippus Camerarius in seinen horis succisivis p. m. 76. mit nachfolgenden Worten: Der Löbl. Churfürst Friderich / der Weise sonst genandt / dessen Gottesfurcht männiglich bewust / lag die Nacht zuvor / als D. Luther zu Wittenberg seine Schluß-Reden an der Schloß-Kirch wider den Ablaß angeschlagen / zu Schweinitz über Nacht; Als er nun den ersten Schlaf ge-

gethan/ dann er bald über dem Gebet einschlieff/ erwacht er wiederum/ und fängt an zu beten für seine Regierung/ besonders aber/ daß GOtt ihn/ seine Räth und Landschaft in rechter Wahrheit wolle leiten/ und Gnade geben/ daß er den Weg zur Seligkeit treffen möchte/ und niemand verführet werde. Uber dem Gebet schläft er wieder ein/ da kam ihm bald nach Mitternacht dieses Gesicht vor zu dreyen mahlen: Wie GOtt einen Münch zu ihm senden thät/ der S. Pauli Sohn wäre/ und zu Gefärten hätte alle Heiligen/ die solten Zeugniß geben/ daß es kein Betrug mit ihm wäre/ sondern er wäre von GOtt gesandt/ und was GOtt ihm gebieten ließ/ solt er dem München zulassen/ daß er nehmlich was schriebe an die Schloßkirche zu Wittenberg/ daß würde ihn nimmer gereuen. Darauf gab er ihm die Antwort durch seinen Cantzler: Weil GOtt ihm solches befohlen/ er auch solch Zeugniß führete/

te/ so möchte er dieses mahl schreiben/ was ihm GOtt heissen würde. Darauf der Münch angefangen zu schreiben/ und so grobe Schrifft gemacht / daß ers zu Schweinitz lesen können. Der Münch habe auch eine solche lange Feder geführt/ die bis gen Rom gereicht/ und daselbsten einem Löwen (es ist aber zu mercken/ daß der damahlige Pabst Leo X. geheissen) mit grosser Gewalt durch beyde Ohren gegangen/ sich auch noch ferner erstreckt bis an des Pabsts Crone hinauf/ die also dardurch bewegt worden/ daß sie sehr anfangen zu wackeln/ als wolte sie dem Pabst mit grosser Beschwerniß gar von seinem Haupt fallen. Wie nun die Crone im fallen ist/ düncket dem Churfürsten im Schlaf/ als griff er zu/ und streckte seine Hände aus/ mit andern die Cron zu halten; in diesem geschwinden Zugriff erwacht er/ hält seinen Arm noch in der Höhe/ erschrickt und war zornig/ daß dieser Münch in seinem schreiben

die

die grosse und starcke Feder nicht bescheidener führte. Als er sich nun recht besinnt / war es ein Traum / schläft auch geschwind wieder ein / da kommt erzehlter Traum dem Churfürsten wieder vor / wie dieser Münch schreibe mit Gewalt / und steche den Pabst und Löwen / der also grausam brüllte / daß gantz Rom zulauffe / auch alle Stände im Römischen Reich solcher Unruh zusehen / an die der Pabst begehrt / daß sie dem München wehren solten / diesen Frevel auch alsbald dem Churfürsten zuwissen machten / weil der Münch in seinem Land wäre / und sich allda aufhielte / und wüsste er keinen bessern Rath diesen Lermen zu stillen. Hier erwacht der Churfürst abermahl / betet darauf ein Vater Unser / und befiehlt die Sach GOtt dem Allmächtigen. Da er nun zum dritten mahl einschläft / kommt der Traum wieder / welches den Fürsten Wunder nimmt / es traumet ihm auch / wie des

Reichs

Reichs fürnehmste Stände zu Rom sich samleten/ und sich hoch bemüheten solche Feder zu brechen und von dem Pabst abzuwenden/ welchen sie so sehr verletzte; ein jeder wolte keck und kühn seyn/ und setzte seine Macht daran/ je mehr sie aber dieselbe wolten brechen/ je mehr starrete sie/ als wann sie eisern wäre/ knarrete auch so sehr/ daß es den Papisten in Ohren wehe that/ und durch das Hertz gieng. Endlich wurden müd und matt alle die diese unbekandte Dinge höreten/ und sich an die Feder machten/ daß sie von Stund an abliessen/ und verlohr sich einer nach dem andern/ die Feder aber blieb gantz und schrieb wie vorhin/ und sie musten mit Schanden davon ziehen. Bald ließ der Churfürst diesen Münch anreden: Woher eine leichte Feder so fest/ lang und hart sey/ und wo er sie bekommen? Darauf er ihm zur Antwort gab: Er hätte sie von seinem alten Schulmeister empfangen/ der sie vor 100. Jahren

von

von einer Ganß genommen am Königreich Böhmen / die er ihm zu seinem Gedächtniß verehret / daß er sie unverkehrt brauchen solte zu GOttes Lob. Darzu könte man der Feder den Geist oder die Seele nicht ausziehen / wie sonst mit andern Federn geschicht / die man leicht zerreissen kan. Bald kommt ein Geschrey in alle Land von dieser langen Feder / daß daraus hauffenweiß wuchsen allerley Schreibfedern / darnach viel gelehrte Leut als nach einem köstlichen Schatz trachteten / sonderlich zu Wittenberg; es meynete auch jedermann / es würden mit der Zeit viel solcher jungen Federn / wie diese war / an der Grösse / Länge und Stärcke zugerichtet / die man wohl unzerbrochen lassen müsste / sowol als ihre reine Lehr / und es würde in kurtzem was sonderliches geschehen. Wie nun im Traum der Churfürst gäntzlich bey sich beschliest / mit dem Münch selbst zu reden / wird er vom Schlaf munter / da es

letzt Morgen war / da er dann dem Traum mit Verwunderung nachgedacht / denselben alsobald aufgezeichnet / und seinem Herrn Brudern / Hertzog Johann in Sachsen / erzehlete / in Beyseyn seines Cantzlers / den hernach sein Hofprediger M. Georg Spalatinus einem fürnehmen Theologo, Antonio Musæ, glaubwürdig referiret anno 1517. den 9. Novembr. darüber der selige Camerarius dieses hinzusetzt: Dieß ist kürtzlich der Traum / daß er nun erfüllet und wahr seye / ist jedermann bekandt / auf dem doch unsere Religion nicht gegründet wird / weil sie aus der Schrifft genommen; jedoch weil er mit der Schrifft übereinkomt / und nun an dem seligen Luthero, der den andern Tag darauf seine Theses wider den Ablaß von Rom an der Schloßkirch zu Wittenberg angeschlagen / erfüllet ist / so liest ihn billig jedermann / und dancket GOTT darfür. Die Auslegung darff er GOtt Lob! nicht /

nicht/ denn er ohne das hell und klar ist. Nachdencklich ist auch dieses/ daß Doctor Fleck/ als er obangezogene Theses Lutheri gelesen/ ausgeruffen: Is profecto faciet, venit tandem, quem diu expectavimus. Dieser wirds gewiß ausrichten (nehmlich das Werck der Reformation) der ist kommen/ dessen wir lang gewartet. Als der selige Lutherus zu Worms eingezogen/ kam ihm einer entgegen mit einem höltzernen Creutz/ und ruffte laut: Venisti tandem desiderabilis, quem nos expectabamus in tenebris. Bist du nun kommen/ du Auserwehlter/ auf den wir lang in der Finsterniß gewartet. Andere dergleichen merckwürdige Begebenheiten zu geschweigen. Solten wir nun nicht dieses theuren Rüstzeugs gedencken/ der das Wort GOttes wiederum ans Licht gebracht/ und in unsere Teutsche Mutter-Sprach übersetzt/ daß es jedermañ zu seiner Erbauung lesen kan/

der die Lehre gereiniget / die Heil. Sacramenta nach Christi Einsatzung in Gang gebracht / den Gottesdienst von so vielen abgöttischen Greueln gesaubert / das Gebet wiederum unter die Leute gebracht / und den drey Ständen der Christenheit das Ihrige nach GOttes Wort ausgetheilet / in allem aber so fest auf dem unfehlbaren Wort GOttes bestanden / also / daß man mitten in dem Pabstthum gestehen müssen / seine Lehre seye aus dem Wort GOttes nicht zu widerlegen. Massen als Hertzog Wilhelm von Bayern nach Verlesung der Augspurgischen Confession anno 1530. zu D. Eck gesprochen: Ihr habt mich vertröstet / daß ihre Lehre zu widerlegen: Hat derselbe geantwortet: Mit den Vätern der Kirche getraue er sichs wohl zu widerlegen / aber nicht aus der Schrifft. Darauf sich der Hertzog Wilhelm von ihm gewendet / und gesagt: So höre ich wohl / die Luthertschen

schen sitzen in der Schrifft / und wir Päbstische darneben. Christoph von Stadion oder Stein / Bischoff zu Augspurg / hat anno 1530. da die Augspurgische Confession offentlich verlesen worden / sich unverhohlen verlauten lassen: Das ist die lautere Wahrheit (nehmlich was verlesen worden) wir können nicht läugnen. Auch nach der Hand in einem Congress eine nachdenckliche Sermon und Rede an die versamlete Fürsten und Bischöffe gehalten / in welcher er erinnert / sich wohl fürzusehen / damit in dieser Sach nichts wider das Wort GOttes beschlossen würde / weilen albereit gnugsam am Tag seye / daß diejenige / so der Lehre Lutheri anhiengen / bisher mit ihren Disputationen keinen Glaubens-Articul angefochten. Als aber Churfürst Joachim zu Brandenburg ihm dißfalls widersprochen / bat ihn der Bischoff / nur einen

Glaubens-Articul zu nennen / welchen Lutherus bestritten. Darauf als der Churfürst gesagt: Es heisse ja credo catholicam Ecclesiam & invocationem Sanctorum: Ich glaub eine Catholische Kirch und die Anruffung der Heiligen; Hat ihme dieser Bischoff gezeigt / daß in dem Apostolischen Glaubens-Bekänntniß nicht stehe: invocationem, sed communionem sanctorum, d. i. nichts von der Anruffung / sondern nur von der Gemeinschafft der Heiligen; hinzusetzend / diese / nehmlich die Anruffung der Heiligen / gehöre nicht unter die Glaubens-Articul; was aber die Catholische Kirch belange / haben die Lutheraner nicht die Kirch selbst / sondern die grosse Mißbräuche darinnen bestritten / die man billig vorlängst abstellen sollen / wie bey Chytræo und Cœlestino nach der Länge zu lesen. Es ist auch nicht zu vergessen / daß der weyland

Glor-

Glorwürdigste Kayser CAROLUS V. der Evangelischen Confession, die zu Augspurg übergeben und abgelesen worden / nicht abgeneigt gewesen / sondern gesagt haben solle: Optare se ut per totum orbem ita doceatur: Er wünschte / daß also in der gantzen Welt geprediget und gelehret werden möchte / wie Lutherus Tom. 5. Jenens. german. fol. 35. und Rosinus in Or. de Joh. Elect. Sax. angeführet / ohne daß es jemand wiedersprechen können. Und als Georgius Pontanus, Churfürstlicher Sächsischer Cantzler / nach Verlesung der Confession, 2. Exemplar davon dem geheimsten Kayserlichen Secretario übergeben wollen / hat der Löbliche Kayser selbst darnach gegriffen / und nicht ungnädig aufgenommen. Als ermeldter Pontanus bey der Einhändigung in Christlichem Eyfer diese Wort gebraucht: Allergnä-

digster Kayser/ das ist eine solche Confession und Bekänntniß/ welche mit Göttlicher Gnad und Hülffe auch wider die Pforten der Höllen bestehen kan. Bekandt ist es/ daß der theure Kayser unter andern auch damahls gesagt: Die Lehre der Protestirenden müsse besser seyn/ als man vermeynte. Item zu andern Zeiten: Wann die Pfaffen fromm wären/ dürfften sie keines Luthers/ nehmlich nach seinem damahligen Begriff. Ja es hatte die Lehre Lutheri von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOTT einen solchen Eindruck und selige Frucht in dessen theuren Seele/ daß er darauf endlich abgestorben/ wie Thuanus ein berühmter Päbstischer Historicus umständlich referiret: Er habe sich nehmlich mit Bernhardi Worten auf seinem Tod-Bett also erklärt: Er seye zwar nicht würdig

dig und tüchtig das Reich GOttes durch eigene Verdienste zu erlangen / sein HErr Christus aber / der dasselbe mit zweyerley Recht besitze / theils aus ewigem Erb vom Vater / theils aus dem Verdienst seines Leydens und Sterbens / der behalte jenes für sich / schencke aber dieses ihme aus Gnaden; aus dessen Geschenck rechne er sich dieses billig zu / der gewissen Zuversicht / er werde nicht zu schanden werden / sintemahl das Oel der Barmhertzigkeit sonst nirgendswo / als in dem Gefäß der wahren Zuversicht auffbehalten werden könne: Und seye diese Zuversicht in einem solchen Menschen zu finden / der an ihm selbst (oder seinen eigenen

Wercken und Verdiensten) verzage/ und allein auf GOTT sich gründe/ nehmlich im Glauben. Dagegen auf eigen Verdienst sich verlassen wollen/ seye ein Werck/ nicht des Glaubens/ sondern des Meineyds/ Mißtrauens und Abfalls von GOtt; Die Sünden aber werden vergeben aus lauter Göttlicher Gnade/ von niemanden/ als allein von dem/ an welchem wir gesündiget/ und der nicht sündigen kan. Wiewohl sein Beicht-Vater/ Namens Constantinus, der ihn in solchen Gedancken gestärcket/ hernach der Ketzerey beschuldiget/ und von Kayser Caroli Sohn/ Philippo, König in Hispanien/ zum Feuer verdammet worden/ wie bald hernach ermeldter Thuanus beschreibet. Und ist daher wohl zu glauben/

ben/ daß es wahr gewesen/ was Gerhardus Busdragus, Episcopus Argolicensis anno 1558. nach Rom geschrieben: Carolum Quintum morientem Episcopo Toletano dixisse: Lutheranos habere justam causam in articulo justificationis. Der sterbende Kayser Carol der Fünffte habe zu dem Bischoff zu Tolet gesagt: Die Lutheraner haben eine gerechte Sach in dem Articul von der Rechtfertigung. Welches eben die Haupt-Sache/ warum sie wider das Pabstthum streiten; und meldet Selneccerus Orat. de Augustana Confess. pag. 51. daß/ als obgemeldter Cantzler Pontanus vor dem Kayser Carolo V. gesagt: Die Confession der Protestirenden sey in GOttes Wort gegründet/ woran es doch den Papisten fehle/ deßwegen lasse man sich auf keinerley

Weise davon abschrecken; habe der fromme Kayser in Gegenwart vieler vornehmen Leute mit Seufftzen geantwortet: Ah! necesse est doctrinam quam Lutherani profitentur, plus habere fundamenti, quam nos opinamur. Ach! man muß fast glauben/ die Lehre der Lutheraner habe mehr Grund/ als wir meynen. Das hat auch wahrgenommen Margaretha, eine Ertz-Hertzogin in Oesterreich und damahlige Guvernantin in Holland; dann als die Doctores der Universität Löwen sich bey ihr beschwerten: Lutherus werffe alles untereinander; fragte sie: Wer dann Lutherus seye? Als sie sagten: Esse monachum indoctum, er sey ein ungelehrter Münch; sprach sie: Ergo multi docti scribite adversus unum indoctum, & procul dubio orbis plus cre-

credet multis doctis, quam uni indocto. d. i. Wann es ein einiger ungelehrter Münch ist/ so schreibet ihr/ als viel gelehrte Leute wider einen Ungelehrten/ so wird sonder Zweiffel die Welt vielen Gelehrten mehr glauben/ als einem Ungelehrten. Damit sie sonder Zweiffel ihrer nur gespottet/ und damit heimlich den festen Grund der Lehre Lutheri bezeugen wollen. Matthæus Scheinerus, Bischoff und Cardinal zu Sedan, als er die Bücher Lutheri gelesen/ sagte: O Luthere, Luthere, Tu sane secundum nomen tuum verè Lutherus es & limpidus. d. i. O Luther/ du bist gewiß deinem Namen nach ein rechter Luther und lauter in der reinen Lehre; und als ihm einer sagte: D. Eck werde den Luther zu Leipzig mit disputiren eintreiben/ sprach er: Disputet Eccius de quo voluerit, Lutherus certe nil nisi veritatem scripsit. D. Eck mag disputiren wie

er will / so hat Lutherus gewiß nichts anders als die lautere Wahrheit geschrieben. Solten wir von seinem Helden-Glauben / dessen Proben er sonderlich vor dem Cardinal Cajetano, imgleichen unter währendem Reichs-Tag zu Augspurg / da er die andern alle von Coburg aus mit herrlichen Briefen gestärcket / und dann vornehmlich zu Worms erwiesen: davon Ew. Christl. Liebe die bedencklichsten Umstände in der Historie seines Lebens verlesen hören / reden / und sein selig Ende / welches er so getrost und freudig in CHRISTO genommen / anschauen / so würde kaum ein Tag dazu genug seyn. Billig erkennen wir wahr zu seyn / was Wolfgang Serenus, weyland Königs Ferdinandi Præceptor von ihm geschrieben:

Sa-

Sapeti de gente prior majorve Luthero
Nemo fuit nec habent secla futura parem.

Oder was in dem alten Reim enthalten:

GOttes Wort und Luthers Lehr
Vergehen nun und nimmermehr.

GOTT gebe uns nur die Gnade/ daß wir erkennen mögen/ was GOTT der HErr durch seinen heylsamen Dienst uns gegeben/ und nach seinem Exempel getreu seyn bis in den Tod/ daß wir die Crone des Lebens davon tragen!

O HErr

O HErr durch dein Krafft uns bereit/
Und stärck des Fleisches Blödigkeit/
Daß wir hie ritterlich ringen/
Durch Tod und Leben zu dir dringen!

HERR erbarme dich unser

AMEN.

Hierauf

Hierauf folgt nun auch
Die Predigt/
Welche
An dem
JUBILÆO
Selbst/
Den 31. Octobr. 1717.
gehalten worden
über die gnädigst-verordnete Text-Worte
Ps. LXXXVII. v. 1. 2. 3.
Handlend
Von den hohen Wohlthaten GOttes/ welche Er unserer Evangel. Kirche durch die seel. Reformation erwiesen.

Votum.

DEr GOtt aller Gnade/ der uns in den letzten Zeiten der Welt/ da alles mit Finsterniß erfüllet war/ das Licht seines Heil. Worts wiederum aufgehen lassen/ durch den Dienst des seligen Lutheri/ in dem Werck der heylsamen Reformation, und uns Unwürdige ohn all unsern Verdienst und Wercke der Gerechtigkeit beruffen in Christo JEsu; Derselbe wolle uns/ so wir eine kleine Zeit leiden müssten in mancherley Trübsalen/ vollbereiten/ stärcken/ kräfftigen/ gründen! Ihm sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen!

Prælo-

Præloquium.

DIß ist der Tag / den der HERR gemacht hat / last uns freuen und frölich seyn. O HErr hilff / O HErr laß wohl gelingen! Der Stein / den die Bauleute verworffen / ist zum Eckstein worden. Das ist vom HErrn geschehen / und ist ein Wunder für unsern Augen. Ps. 118, 22. 23. 24. 25. Also mögen wir wohl anfangen zu reden von dem heutigen solennen Gedächtniß-Tag der vor 200. Jahren durch den seligen Rüstzeug Lutherum angefangenen / und durch GOttes wunderbahre Hülffe und Beystand herrlich hinausgeführten seligen Reformation. Dann an diesem heutigen Tag / als den 31. Octobr. anno 1517. hat der selige Lutherus die erste Theses wider den unseligen Ablaß-Kram aus göttlicher Erweckung

zu

zu Wittenberg angeschlagen/aus welchem hernach ein so grosses Werck entstanden/daß das liebe Wort GOttes wieder ans Licht gebracht/ die Greuel des Pabstthums im Lehr und Leben aufgedeckt/und aller Welt deutlich gezeiget worden/ wie die untüchtige und betrügliche Bauleute in dem Pabstthum den rechten Eckstein und einigen Grund des Heyls unseren HErrn JEsum Christum verworffen/ verderbliche Secten neben eingeführet/ und verläugnet den HErrn/der sie erkaufft hat/ indessen durch Geitz mit erdichteten Worten an den Seelen handthiert/ wie der damahlige hoch-beschriehene Ablaß-Kram sattsam ausweist/ und den Weg der Wahrheit nach der H. Schrifft verlästert haben/ wie Petrus schreibt. 2. Ep. c. 2. v. 1. 2. 3. Da wir nun hierdurch von solchen Greueln des Pabstthums errettet/ und aus dem finstern Babel ausgeführet worden/ mögen wir wohl die

hohe

hohe Wohlthat GOttes erkennen und sagen: Diß ist der Tag/ den der HErr gemacht hat/ lasst uns freuen und frölich seyn. O HErr hilff/ O HErr laß wohl gelingen!

Und ach! daß wir durch GOttes Gnade möchten erweckt werden an diesem heutigen Tag und zweyten Jubilæo unserer Evangelischen Kirchen die Wunder GOttes hertzlich zu erkennen/ und davor den Allmächtigen GOtt mit Hertz/ Mund und That zu loben und zu preisen. Zu welchem Ende wir dann auch vor seinem Angesicht in seiner Furcht alhier versamlet sind. Erhebet demnach eure Hertzen ꝛc.

Exordium.

DAß das Werck der seligen Reformation von GOtt seye/ ist Erstlich klar ex mandato Dei tam generali quam speciali, aus dem was GOTT der HErr sowol insgemein allen und jeden

Christen/ als auch insonderheit treuen Lehrern und Predigern anbefohlen/ wann ein grosser Verfall der Kirchen in Lehr und Leben sich ergeben solte/ nach dem allgemeinen Befehl GOttes ist ein jeder Christ verbunden/ so viel an ihm/ die Ehre GOttes zu retten/ sich zur Mauer zu machen/ und wider den Riß zu stehen/ auch über alle Greuel zu seufftzen und zu jammern. Ezech. 9, 4. cap. 22, 30. Sich für den falschen Propheten fürzusehen. Matth. 7. Die falsche Lehrer zu fliehen. 2. Joh. v. 8. Die Geister zu prüfen/ ob sie aus GOtt sind. 1. Joh. 4, 1. Auszugehen von Babel/ daß man ihrer Sünden und Plagen nicht theilhaftig werde. Apoc. 18, 4. Auch so gar die Wercke der Finsterniß selbsten zu strafen/ worunter nicht nur allein die Greuel des Lebens/ sondern auch der Lehre gehören/ Ephes. 5. Und auf diesen allgemeinen Christen-Beruff hat

sich

sich der selige Mann GOttes Lutherus selbst bezogen in einem Brief an Cardinal Albertum, wann er also schreibet: Wo kein Aufhören ist GOTT zu schänden/ und seine Wahrheit zu entunehren/ bin ich und alle Christen schuldig/ an GOttes Ehre zu halten/ obgleich alle Welt müste darüber zu schanden werden. Daß aber die Ehre GOttes vor den Zeiten der Reformation auf mannigfaltige Weise in dem Pabstthum gekräncket/ das Wort GOttes verdunckelt/ und die arme Leute zu den stummen Götzenbildern und sonst in viele Abgötterey und Blindheit geführet/ und gleichsam als in einer Babylonischen Gefängniß unter grosser Tyranney in blindem Gehorsam gefangen gehalten worden/ und in Lehr und Leben grosse Greuel sich hervorgethan/ ist aus unläugbaren Historien selbiger Zeiten und der Papisten eigenen Bekänntnissen offenbahr.

Ein

Ein solcher Greuel war es/ wann offentlich gelehret wurde/ daß wann der Pabst viel Millionen Seelen mit sich in die Hölle führete/ so dörffe doch niemand sagen: Papa quid facis? Pabst was thustu? Quia ipse omnes judicat, à nemine judicandus. Weil er allein jedermann richtet/ und von niemand will gerichtet seyn. dist. 40. Dergleichen wir viel anführen könten/ sonderlich die Dictatus Papæ Gregorii VII. wann es die Zeit leiden möchte. Allein wir wollen lieber die Bekänntnissen der Papisten selbst hören. Joh. de Molinis hat anno 1630. in Spec. Carmel. c. 6. geschrieben: A tempore Heraclii Imperatoris ad nostra tempora Ecclesia eclipsin passa est, & ad occasum imò ad defectionem pervenit. Von der Zeit an der Regierung des Käysers Heraclii seye die Kirche in grosse Finsterniß verfallen/ und nahe zum Untergang und Abfall kommen. Joh. Tau-

Taulerus hat in dem 14. Seculo geschrieben: Ecclesiam egere gravi reformatione, Prælatos esse cœcos, & cœcorum duces. Die Kirche habe einer ernstlichen Reformation vonnöthen; die Prælaten seynd blind/ und der Blinden Leiter. Franciscus Petrarcha hat in einer besondern Epistel erwiesen/ Rom sey Babel/ davon man ausgehen solle/ und hinzu gesetzt: Quanto periculo fluctuat Petri navicula? Prædicatio Pauli contemnitur, & doctrina Salvatoris non curatur, in curia Romana à planta pedis usque ad verticem non est sanitas. Das Schifflein Petri stehet in grosser Gefahr/ die Predigt Pauli wird verachtet/ und die Lehre des Heylandes in Wind geschlagen/ in der Römischen Kirche sey nichts gesundes/ von der Fußsohlen an bis auf das Haupt. Johannes Præsul Misnensis hat pflegen zu sagen: Si sacra Biblia lego, invenio aliam religio-

nem, quam hodie noſtra eſt. Wann ich die Heil. Bibel aufſchlage/ finde ich eine gantz andere Religion darinnen/ als unſere heut zu Tag im Pabſtthum iſt. Andreas Proles, Auguſtinianorum Provincialis, hat wenig Zeit vor der Reformation ſich gegen einigen Auguſtiner-München vernehmen laſſen: Auditis fratres teſtimonium Scripturæ, quod gratiâ ſimus quicquid ſumus, unde igitur tantæ tenebræ & tam horrendæ ſuperſtitiones. O fratres, res Chriſtiana opus habet magna reformatione, quam inſtare jam video! d. i. Ihr höret lieben Brüder das Zeugniß der Schrifft: Daß wir aus Gnaden ſeyn was wir ſeynd; woher kommen dann ſo groſſe Finſterniſſen und ſo entſetzliche Aberglauben/ nahmlich vom Verdienſt der Wercke/ in die Kirche GOttes. O lieben Brüder/ das Chriſtliche Weſen hat einer groſſen Reformation vonnöthen/

wel-

welche ich bereits hereinbrechen sehe. Joh Ferus, Concionator Templi Cathedralis Moguntini, hat in seiner Postill über das Evangelium am 10. Domin. post Trin. geschrieben: Wir Päbstische müssen bekennen/ daß man uns unsere Sünd und Untugend/ unsere Mißbräuch und Aberglauben nie deutlicher vor Augen gestellt/ was wir uns aber gebessert haben/ oder noch im Sinn haben zu bessern/ weist man wohl. Selbst der Pabst Adrianus VItus hat durch seinen Legaten/ Namens Cheregatum, zu Nürnberg offentlich bekennen lassen: Scimus in hac sancta sede aliquot jam annos abominandos fuisse abusus in spiritualibus, excessus in mandatis, & omnia denique in perversum mutata, nec mirum, si ægritudo à capite in membra, à summis Pontificibus in inferiores Prælatos descenderit. d. i. Wir wissen/ daß in unserm H. Stuhl

zu Rom von einigen Jahren her entsetzliche Greuel vorgegangen / Mißbräuche in geistlichen Dingen / Excesse in den Befehlen / und fast alles verkehrt zugegangen / ist auch kein Wunder / wann diese Seuche vom Haupt in die Glieder / das ist / vom Pabst in die niedere Prælaten gekommen. Wegen dieser Greuel nun / welche dieser Pabst selbst bekennen müssen / hat Lutherus das Werck der Reformation angefangen / zumahlen als ein beruffener Lehrer und Prediger oder Priester / ingleichem als Professor der Universität Wittenberg / und Doctor der H. Schrifft / da war er verbunden die Wahrheit zu lehren / denen falschen Lehrern das Maul zu stopffen / ihre Thorheit jedermann zu offenbahren / und zu straffen die Widersprecher. 2 Timoth. 3, 9. Tit. 1, 9. 11. Deßwegen er sich auch darauf beruffi Tom. 5. Jenens. fol. 302. & 361. Ich Doctor Martinus

bin

bin dazu geruffen und gezwungen/ daß ich muste Doctor werden/ da hab ich das Doctorat annehmen müssen/ und meiner allerliebsten Heiligen Schrifft schwöhren/ sie treulich und lauter zu lehren; In solchem Lehren ist mir das Pabstthum in den Weg gefallen/ und hat mirs wollen wehren/ darüber ists auch ergangen/ wie vor Augen ist/ und soll dem Pabstthum noch ärger gehen/ und sich meiner nicht erwehren können. Mir ist befohlen als einem Prediger und Doctor, ich soll auffsehen/ daß niemand verführet werde/ daß ich Rechenschafft geben könne am jüngsten Gericht.

Zum Andern / so ist die Reformation von GOtt/ ob doctrinæ puritatem & gravissimam errorum destructionem. Weilen der selige Lutherus von der Lehre Mosis und der Propheten/ Christi und der Apostel/ ja auch der wahren Apostolischen

rechtglaubigen Kirche nicht im geringsten gewichen / sondern nur die handgreifliche Irrthümer / Mißbräuch / Aberglauben / und übrige Greuel des Pabstthums angegriffen. Z. E. Den Ablaß-Kram / das Meß-Opfer / den Kelch-Raub / die Tyranney des Pabsts / die Abgötterey und Bilder-Dienst / den vorgegebenen Verdienst der Wercke / mit Walfahrten / Fasten / Creutz-schleppen ꝛc. dergleichen nirgend bey keinem Propheten noch Apostel zu finden / sondern vielmehr das offenbahre Gegentheil von ihnen gelehret worden. Da nun Pabst Leo X. ihn deßwegen mit seinem Bann gewaltsam ausgestossen / hat er billig Ursach gehabt / sich allein an Christum und sein Wort zu halten / wie dann auch nachmahls allen Evangelischen Bekennern geschehen / welche nicht nur durch das Concilium zu Trident mit der reinen Lehre des Evangelii verflucht worden / sondern

noch

noch jährlich an dem Grünen-Donnerstag von dem Pabst zu Rom verflucht werden. Daraus erhellet/daß unsere Evangelische Kirch nicht sowol eigenwillig von der Römischen sich getrennet/ als daß sie vielmehr gewaltsam von derselben ausgestossen worden seye.

Endlich ist die Reformation Lutheri von GOtt quoad medium, in Ansehung des Mittels/ dardurch dieselbe angefangen und hinausgeführet worden. Dann da ist keine äusserliche Gewalt Hoheit und Ansehen/ wordurch sonsten die Gemüther pflegen eingenommen zu werden/ oder auch heimliche verborgene Machination und Einschleichen dazu gebraucht worden/ sondern einig und allein das lautere/ reine/ unverfälschte Wort GOttes/ welchem niemand widerstehen können/ dessen sich der selige Lutherus allezeit getröstet/ und da-

von sich auf keinerley Weise / ungeachtet vieler und mancher Leib- und Lebens-Gefahr / wollen abtreiben lassen. Wie er dann sich zu Worms also erklärt: Weilen er ein Mensch / der fehlen könne / als bitte er unterthänigst / ihne mit Prophetischen und Apostolischen Schrifften zu überweisen / alsdann wolte er der erste seyn / der seine Bücher ins Feuer werffe; liesse sich auch von dieser Antwort auf vielfältig Zureden seiner Freunde und Feinde auf keinerley Weise treiben / sondern sprach endlich: Hie stehe ich / ich kan nicht anders / GOtt helffe mir / Amen!

Und das war der einige feste Grund / darauf er bestanden / auch andere / welche das Evangelium Christi angenommen / dergestalten gegründet / daß man nun durch GOttes Gnade sagen kan von unserer gesammten Evangelischen Kirche: Sie

Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen/ der HERR liebet die Thore der Töchter Zion über alle Wohnungen Jacobs. Herrliche Dinge werden in dir geprediget du Stadt GOttes/ Sela. Welches eben diejenige Wort seynd/ die wir nach gnädigster Verordnung an dem heutigen andern JUBILÆO unserer Evangelischen Kirche Eurer Christl. Liebe erklären sollen.

Wohlan wir wollen dieselbe in der Furcht des HErrn betrachten/ und Ew. Christl. Liebe daraus vorstellen:

Die hohe und theure Wohlthaten GOttes/ welche er unserer Evangelischen Kirchen durch das heylsame Werck der Reformation erwiesen:

Und zwar

1. In firma ejusdem fundatione, indem er sie fest gegründet.

2. In gratuita ipsius præ aliis dilectione, indem er sie aus lauter Gnaden vor andern geliebet.

3. In pura & sincera verbi divini prædicatione, indem durch GOttes Gnade das lautere und reine Evangelium / und mithin herrliche Dinge unter uns gelehret und geprediget werden.

Und in diesen drey Puncten solle vor dieses mahl unsere Andacht und Betrachtung in der Furcht GOttes bestehen.

Du

Du aber / O Hirte Israel / höre / der du Joseph hütest / wie der Schaafe. Erscheine / der du sitzest über Cherubim / erwecke deine Gewalt / der du vor Ephraim / Benjamin und Manasse bist / und komme uns zu Hülffe. HERR GOTT Zebaoth / wende dich doch / schaue vom Himmel / und sihe an / und suche heim diesen Weinstock / und halte ihn im Bau / den deine Rechte gepflantzet hat / und den du dir festiglich erwehlet hast. Siehe drein / und schilt / daß des Brennens und Reissens ein Ende werde. Deine Hand schütze das Volck deiner Rechte / und die Leuthe / die du dir festiglich erwehlet hast. So wollen wir nicht von dir weichen / laß uns

leben/ so wollen wir deinen Nahmen anruffen HErr GOTT Zebaoth/ tröste uns/ laß leuchten dein Antlitz/ so genesen wir/ Amen!

Tractatio.

WAnn wir nun in der Furcht des HErrn betrachten die hohe und theure Wohlthaten GOttes/ welche er unserer Evangelischen Kirche durch die selige Reformation des theuren Rüstzeugs Lutheri erwiesen: So bestehet die Erste/ in firmâ ejusdem fundatione, daß er sie fest gegründet. Dann davon heisst es in unsern Text-Worten: Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen. Es redet zwar hier der Psalmist eigentlich von der Stadt Jerusalem/ von deren Heinrich Bün-

Bünting in seinem Itinerario meldet/ daß sie auf 4. Bergen erbauet und gegründet seye / nehmlich dem Berg Sion gegen Mittag/ dem Berg Moria gegen Morgen / dem Berg Acra gegen Abend/ und dem Berg Bezetha gegen Mitternacht; Er redet aber nicht sowol von dieser Stadt an und vor sich selbsten/ sondern/ wie der gantze Psalm ausweist/ in so fern/ als GOtt der HErr darinnen sein Feuer und Heerd hatte/ Es. 31, 9. Oder deutlicher zu sagen: So fern GOtt auf eine besondere Art sein Reich/ Wort/ Dienst/ Priesterthum/ Regiment und Kirche in diesem Ort/ als der Haupt-Stadt des Königreichs Israel/ die zumahl in meditullio orbis, mitten in der Welt gelegen/ aufgerichtet und gegründet hatte/ daß sie eine Stadt seyn solte/ da man zusammen kommen soll/ da die Stämme hinauf gehen sollen/ nehmlich die Stämme des HErrn/ zu predigen

dem Volck Israel / zu dancken dem Namen des HErrn. Ps. 122. Mit einem Wort / es ist eigentlich hier die Rede unter dem Bild Jerusalems von der Kirche GOttes in dem Alten Testament; und wann gesagt wird / daß sie fest gegründet seye auf den heiligen Bergen / so wird damit ihr herrlich-fest- und unbeweglicher Grund angezeigt / welchen sie hatte in GOtt und in seinem durch die Propheten verkündigten heiligen Wort / da sie freylich fest und unbeweglich gegründet war. Gleichwie nun das eine theure Wohlthat GOttes gewesen / daß er seine Kirche in dem Alten Testament so fest gegründet; Also ist es billig als eine hohe Wohlthat anzusehen / daß GOtt der HERR unsere Evangelische Kirche durch den Dienst des seligen D. Luthers in der seligen Reformation fest gegründet auf den einigen Felsen des Heyls / unsern HErrn JEsum Christum / darauf

auf gleich Anfangs die Kirche Neuen Testaments gegründet war, von welchem er selbsten der Sohn GOttes sagt: Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde / und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen / Matth. 16. Das ist der rechte Stein / den die Bauleute verworffen haben / der zum Eckstein worden. Ps. 118, 22. Der einige Grund des Heyls / von welchem Paulus schreibt: Einen andern Grund kan niemand legen / ausser dem der gelegt ist / Christus. 1. Cor. 3, 11.

Unsere Evangelische Kirche ist fest gegründet / nehmlich auf das heilige / reine / lautere und unfehlbare Wort GOttes / von welchem der HERR geboten / daß man nicht davon weichen soll / weder zur Rechten / noch zur Lincken / und nichts davon noch dazu thun. Deut. 12, 32. Davon es bey dem Propheten Esaia heisst:

heisst: Wann sie zu euch sagen: Ihr müsset die Wahrsager und Zeichendeuter fragen/die da schwätzen und disputiren/ (wie es von denen Heyden zu geschehen pflegte/ denen man nachmahls im Pabstthum nachgeahmet) So sprecht: Soll nicht ein Volck seinen GOtt fragen? Oder soll man die Todten (NB. wie offentlich im Pabstthum geschicht) vor die Lebendige fragen? Ja nach dem Gesetz und Zeugniß. Werden sie das nicht sagen/ so werden sie die Morgenröthe nicht haben ꝛc. Es. 8, 19. 20.

Sie ist fest gegründet auf das reine lautere Evagelium/ von welchem Paulus schreibet: Wann auch ein Engel vom Himmel käme/ und predigte ein ander Evangelium/ als er und die andern Apostel geprediget/ der sey verflucht/ welches er zum zweyten mahl wiederhohlet/ Gal. 1, 8. Unsere Evangelische Kirche

ist

ist fest gegründet und erbauet/ auf den heiligen Bergen / auf den Grund der Apostel und Propheten / da JEsus Christus der Eckstein ist/ Eph 2, 20. Deren Lehrer und Prediger können getrost sagen: Durch GOttes Hülffe ists uns gelungen/ daß wir stehen bis auf den heutigen Tag / und zeugen beyde Kleinen und Grossen/ und sagen nichts ausser dem / was die Propheten/ Christus und die Apostel gesagt und gelehret haben. Actor 26, 22. Da hingegen vor der Zeit der Reformation, und noch bis auf den heutigen Tag im Pabstthum dieser einige feste Grund verfälscht und umgerissen/ und anstatt desselben eitele/ falsche betrügliche/ unzulängliche Gründe gelegt worden. Z. E. Anstatt daß Christus / wie wir gezeiget / der einige Grund seyn solte / zumahl die Aposteln von keinem andern wissen wollen / so weiset man die arme Leut in dem

Pabst-

Pabstthum/ zum Nachtheil und Entunehrung der vollkommenen Erlösung Christi neben ihm auf andere Neben-Gehülffen/ Mittler/ Patronen und Fürsprecher/ welche dann mehr als Christus selbst/ und zwar um ihrer eigenen Verdienste willen/ angeruffen werden. Da hat ein jede Noth und Anliegen/ eine jede Profession/ ein jedes Land/ Stadt/ Bischthum/ Closter/ zur Eh und Bruderschafft ihren eigenen Patron und Heiligen/ zu welchem sie sich wenden/ und denselben anruffen soll. Z. E. Rochus und Sebastian werden angeruffen in der Pest/ S. Niclas und Christoph in Wassers-Nöthen/ massen noch auf den heutigen Tag denen/ die auf der Donau fahren/ wann sie über den Strudel und Wirbel kommen/ das Götzenbild Nicolai in einem Schifflein entgegen geführet wird/ dem sie wegen Erhaltung in solcher Gefahr opffern sollen. Ritter S. Georg soll

im

im Krieg helffen/und ist der Soldaten Patron; Johannes und Paulus werden angeruffen vor die Erhaltung der Früchten / in Feuersbrünsten Laurentius Floreanus und Agatha. Johannes soll vors Gifft helffen. S. Antonius vor das wilde Feuer/ Apollonia für das Zahnweh/ Ottilia in Augen-Schmertzen / S. Urban soll die Weinstöcke bewahren. Zum Uberfluß seynd auch gewisse Heiligen vor das Vieh bestellt. Evlogius soll den Pferden helffen / Wendelinus die Schaaf in acht nehmen / Gallus die Gänse hüten/und Antonius die Säu/ und was dergleichen abentheurliche Dinge mehr seyn. Die Studiosi sollen anruffen Georgium und Catharinam, die Theologi Augustinum, die Juristen Ivonem, die Medici Lohmann und Damianum, die Mahler Lucam, die Schneider Gutmannum, die Schumacher Crispinum, und zutheuerst die Huren haben zu Patronin

tronin Afram und Magdalenam. Wir werden müde in Erzehlung dieser Blindheiten/ und sagen mit Jeremia: So manche Stadt/ so manchen Gott hast du verführtes Juda. Jer. 2, 28. Das ärgste hierbey ist dieses/ daß man alle diejenige/ welche solche Dinge nicht glauben können/ in dem Concilio zu Trident verflucht/ dessen Worte also lauten Sess. 25. n 2. Wer da sagt/ daß man um Hülffe zu erlangen zu den Heiligen nicht wallfahrten soll/ der ist zu verdammen. Dem wir aber entgegen setzen die Worte GOttes bey dem Propheten Jeremia: Verflucht ist der Mann der auf Menschen sich verlässt/ und hält Fleisch für seinen Arm/ und mit seinem Hertzen vom HErrn weicht. Jerem. 17. Welches wir doch nur zu dem Ende thun/ damit die elende Leut die Gefahr der Seelen hierbey erkennen mögen/ und ach! daß es geschehen möchte aus un-

end-

endlicher Erbarmung GOttes über so viel tausend verführte Seelen! Weiter/ anstatt daß man die Leute weisen solte auf das einige vollkommene Verdienst Christi/ damit er uns erlöset und so theuer erkaufft/ so reisst man den Grund um in dem Pabstthum/ und weist die Leute auf ihre eigene Verdienste/ opera meritoria & satisfactoria, auf ihre Wercke/ damit sie den Himmel verdienen/ und ihre Sünden selbst büssen sollen/ und zwar durch selbst-erfundene und erdichtete Menschen-Werck/ Meßhören/ Wallfahrten/ Geisseln/ Fasten/ Creutz-schleppen/ Pater noster und Ave Maria beten/ und dergleichen/ davon GOtt der HErr schon längst gesagt: Vergeblich dienen sie mir/ dieweilen sie lehren solche Lehren/ die nichts dann Menschen-Gebot sind. Matth. 15. Ja man ist so unverschämt worden im Pabstthum/ daß man vorgegeben/ man könne

opera

opera supererogatoria, überenige Werck verrichten/ und mehr thun/ als GOtt befohlen/ welche hernach in dem Ablaß-Kram anderen ums Geld verkaufft werden. Gerade/ wie die Pharisäer es gemacht/ die fraſſen der Wittwen Häuſer/ ꝛc. wo reiche legata anzutreffen/ und kein naher Erb vorhanden/ und wendeten lange Gebet/ wie im Pabſtthum mit den Seel-Meſſen geſchicht/ vor. Matth. 23. 14. Und wer nun das alles nicht flugs glauben will/ der wird verflucht. Conc. Trid. cap. 16. can. 32. Wer da ſagt/ daß ein Gerechtfertigter nicht wahrhafftig verdiene den Wachsthum des Glaubens und das ewige Leben/ der ſey verflucht. Wo bleibet aber das Wort Chriſti/ da er ſagt: Wann ihr alles gethan/ was euch befohlen iſt/ ſo ſprecht/ wir ſind unnütze Knechte/ wir haben gethan/ was wir zu thun ſchuldig waren. Luc. 17. 10.

Dieſer

Dieser Irrthum des Pabstthums ist der Stein des Anstossens gewesen der Juden/ da Israel dem Gesetz der Gerechtigkeit nachgestanden/ und es nicht überkommen/ darum daß sie nicht aus dem Glauben/ sondern aus den Wercken des Gesetzes es gesucht Rom. 9, 31. 32. Da es noch gefährlicher im Pabstthum/ da man es sucht mit Menschen-Wercken/ die GOtt nirgend geboten und befohlen/ sondern vielmehr verworffen hat. Wo bleibet bey diesem Irrthum und Fluch die gantze heilige Schrifft? welche allenthalben bezeuget/ daß vor GOtt kein Fleisch oder Lebendiger gerecht/ auf daß aller Mund gestopfft werde/ und alle Welt schuldig seye. Psalm. 143. Rom. 3, 19. 20. und hilffts die Papisten nichts/ wann sie sagen/ daß sie Christum dennoch auch dabey behalten; dann es antwortet ihnen Paulus: Ihr habt Christum verlohren/ die ihr durchs Gesetz/ nehmlich GOttes/

(will

(will geschweigen durch selbst-erdichtete Menschen-Werck) gerecht werden wollet/ und seyd aus der Gnade gefallen. Wir aber warten im Geist der Gerechtigkeit/ deren man hoffen muß Gal. 5, 4. 5. Man reisst den Grund um in dem Pabstthum/ wann man mit so grosser Hartnäckigkeit noch auf den heutigen Tag wider uns zu behaupten suchet/ die Kirche GOttes seye auf Petrum/ und folglich auf den Pabst zu Rom gegründet/ vermög der Worte/ da Christus sage: Du bist Petrus/ und auf diesen Felsen wil ich bauen meine Gemeinde/ und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Matth. 16. Da wollen sie nicht leiden/ daß wir sagen/ Christus sey der Grund mit seinem Wort/ welches Petrus bekandt. Nein/ sondern Petrus muß es seyn/ auf den soll die Kirch gebauet seyn. Aber ein anders ist Petra, ein anders Petrus Im

Grund-

Grund-Text heist es: ὅτι σὺ εἶ Πέτρος, καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ οἰκοδομήσω μου τὴν ἐκκλησίαν. Allein darauf sehen sie nicht/ sondern auf die Versionem vulgatam Latinam, und heisſts bey manchem/ wie vorzeiten: Græca sunt, non leguntur. Es ist Griechisch/ man darffs nicht lesen. Wieder auf den Zweck zu kommen/ so heisſts nicht/ auf dich Petrum/ sondern auf diesen Felsen/ den du allererst bekennet hast/ will ich bauen meine Gemeinde. So hat es Hieronymus verstanden/ der da schreibt: Petra erat Christus, super quod fundamentum ipse Petrus ædificatus est. Christus war der Felß/ und der Grund/ auf welchen Petrus selbst gebauet war. Und Chrysostomus: Super me ædificabo te, non me super te: Christus sage/ auf mich Petre wil ich dich bauen/ nicht mich auf dich. Anderer Stellen der Patrum zu geschweigen. Neben

ben dem so hätte die Kirch ein schlecht Fundament gehabt/ wann sie auf Petrum gebauet wäre/ massen ihn Christus bald darauf einen Satan geheissen. Wer wolte sagen/ daß Christus seine Kirch auf einen Satan gebauet? Uber das da Petrus seinen HErrn und Meister nachgehends drey mahl verläugnet/ so haben ihn ja die Pforten der Höllen überwältiget/ und wäre es übel mit der Kirchen gestanden. Gesetzt aber/ Petrus seye der Felß/ was gehet solches den Pabst zu Rom an? der dem Petro in allen Stücken zuwider. Petrus hat geschrieben: Man soll die Heerde Christi weiden/ nicht um schändlichen Gewinns willen/ sondern von Hertzens-Grund. 1 Petr. 5, 2. Wie will nun der Pabst mit dem Ablaß-Kram bestehen/ und mit seiner Taxa pœnitentiaria, da es unter andern heisst: pauperes quia nil habent, non possunt consolari.

D. i.

d. i. Weil die Armen kein Geld haben / kan man ihnen nicht helffen. Petrus erinnert in der angeführten Stelle / daß man in dem geistlichen Amt nicht soll übers Volck herrschen / sondern Fürbild werden der Heerde. Wann der Pabst folgen wolte / so müste er nicht Pabst seyn / die Füsse sich nicht küssen lassen / nicht Herr seyn über alle Herren / über Könige / Potentaten und Fürsten; daher wir mit Ambrosio schliessen l. 1. de pœn. hæreditatem Petri non habent, qui fidem Petri non habent. Diejenige seynd nicht Nachfolger (und wie man im Pabstthum redet) Stuhl-Erben Petri / die seinen Glauben nicht haben. Der Schluß folgt von sich selbsten.

Endlich reissen sie den Grund um in dem Pabstthum / wann sie das Wort GOttes verachten / und von demselben sich nicht entblöden zu schreiben; Die Bibel sey ein Ketzer-Buch /

wie Turrianus. Wann sie es nennen literam mortuam, mutam, inanimem, wie Lindanus, d. i. einen todten/ stummen/ leblosen Buchstaben: Nasum cereum in omnem sensum flexibilem, eine wächserne Nase/ die man drehen könne wie man wolle/ welches schöne Gleichniß Melchior Lang anführet: Calceum utrique pedi aptum, folium Sybillæ, sphingis ænigmata, materiam litis, lucum prædonum, officinam hæreticorum, wie abermahl Turrianus allen Gifft der Lästerung auf einmahl ausgiesst/ da er die Bibel/ Schrifft/ und Wort des lebendigen GOttes vergleicht einem Schuh/ der an alle Füsse recht/ der dunckeln Weissagung Sybillæ, und sie nennet unauflösliche Rätzel/ die Ursach des Streits/ ein Wald der Mörder/ und eine Werckstatt der Ketzer. Der Cardinal Hosius hält die Schrifft ohne Authorität der Kirchen nicht höher/ als die

Fabeln

Fabeln Æsopi ꝛc. Insgemein gibt man im Pabstthum vor: Die Schrifft sey dunckel und unzulänglich / unvollkommen / man müsse die mündliche Traditiones und Satzungen darzu nehmen / und zwar wie das Concilium Tridentinum redet: pari pietatis affectu, mit eben der Andacht und Hochachtung / wie die Bibel selbst; man verbietet solche den gemeinen Leuten zu lesen ohne Special-Bewilligung des Ordinarii; man hat viele hundert Exemplar teutsche Biblen im Pabstthum verbrannt / auch manche nur allein deßwegen / daß sie die Bibel gehabt und gelesen / zum Feuer verdammt / wie das Martyrologium, so anno 1617. zu Herborn gedruckt / meldet. Ein Bayerischer Priester / Henricus, hat zu Ingolstadt profitirt / wann man gerne predigen höre / und fleißig in der Schrifft lese / das sey kein Zeichen eines guten Catholischen Christen / sondern vielmehr

eines Ketzers; aber Meß hören/ und die Ohren-Beicht offt pflegen/ wer dieses verachte/ der sündige weit mehr/ als wann er sein Lebtag in keine Predigt komme/ und nie in der Bibel lese. Der Jesuit Traus schreibt: Omnis Biblicus fit facile hæreticus, ein fleissiger Bibel-Leser wird leicht ein Ketzer/ ist wohl getroffen sc. Vielleicht ist das die Ursach gewest/ warum die Doctores im Pabstthum wenig in die Bibel hinein gesehen. Sixtinus Amama meldet in der Præfation seines Antibarbari: Als man einen Päbstischen Doctor gefragt vom Decalogo, d. i. von den Zehen Geboten/ hat er sich entschuldiget/ er hab dieses Buch nicht in seiner Bibliothec, das wäre ein schöner Doctor. Eben dieser Author schreibt von D. Carlstadt/ daß er erst im achten Jahr nach seinem Doctorat anfangen die Schrifft zu lesen/ und seye doch vorher Doctor sufficientissimus vel consummatissimus,

mus, ein vollkommener Doctor genennet worden. Dabey er weiter meldet/ daß viele Doctores Sorbonici zu Paris geschworen/ sie seyen über 50. Jahr alt worden/ ehe sie gewust/ was das Neue Testament seye/ welches ja eine grosse Unwissenheit und Finsterniß vor den Zeiten der Reformation anzeiget/ und zwar in dem einig Nothwendigen/ Luc. 10, 41. Die meiste unter den damahligen Gelehrten haben bekannt/ daß sie ihr gantzes Leben über dem Magistro sententiarum Lombardo, Thomâ, Scoto zugebracht/ und nie Zeit gehabt die Bibel zu lesen. Deßwegen Alphonsus à Castro l. 1. adverf. hær. c. 4. bekennet: Hujusmodi hæreticorum (sc. Lutheranorum) causa factum, ut relictis quibusdam nugis, quibus à trecentis annis homines se dederint, ad meliora studia (sc. sacrarum literarum) se transtulerint. Es sey wegen der ketzerischen Luthera-

ner geschehen/daß man die alte Schul-Possen/ die 300. Jahr im Schwang gegangen/ fahren lassen/ und sich zu heylsamern Studien/ nehmlich der Heil. Schrifft gewendet habe. Joh. Gerson, Cantzler zu Paris, den man Doctorem resolutissimum & christianissimum nennete/ hat vor einem Pabst geprediget: Statum Ecclesiæ factum esse brutalem & monstrosum ob contemtum Scripturæ, quod quidam deliraverint, per inventiones humanas ecclesiam melius regi, quam per legem divinam. das ist: Der Zustand der Kirchen seye gantz brutal worden und ungeheur/wegen Verachtung der Schrift/ etliche haben genarret/ man könte die Kirch besser regieren durch Menschen-Satzungen/ als nach dem Wort GOttes. Davon er weiter sagt: Hæc assertio per meam fidem, blasphema est, nedum falsa. Dieses Vorgeben ist bey meiner Treue gotts-

gottslästerlich und falsch/ doch wolte man es nicht glauben. Und wer könte alle solche Greuel gnugsam beschreiben und erzehlen.

Als der selige Lutherus aus der Bibel wolte überzeugt seyn/ und einige es wagten/ lief es wider ihren Willen dahin aus/ daß das Werck der Reformation seinen Fortgang gewonnen. Daher Albertus Pighius schreibt l. 1. hier. eccl. c. 4. Si hujus doctrinæ, sc. cum hæreticis non esse disputandum ex Scriptura, memores fuissemus, meliore sanè loco res nostræ forent, sed dum ostentandi ingenii & eruditionis gratia cum Luthero descenditur in certamen Scripturarum, excitatum est hoc quod proh dolor! videmus incendium. Wann wir Papisten ingedenck geblieben wären der Maxime, daß man mit Ketzern aus der Schrifft nicht disputiren solle/ (sondern ohne Zweifel daß man mit Feuer/

Schwert und Strick hinter sie kommen/ so stünden unsere Sachen noch besser; aber da man aus Ehrgeitz und Ruhmsucht der Gelehrsamkeit mit Luhero in den Schrifft-Streit sich eingelassen/ so ist dieses grosse Feuer/ wie wir leyder sehen/ entstanden. Und scheint es/ es seye ihm recht Ernst gewesen. Wie dann auch nachgehends die Heil. Schrifft vornehmen und gelehrten Leuten im Pabstthum wie ein brennend Feuer gewesen im Hertzen/ welches sie nicht ertragen können/ bis sie die Römische Kirch verlassen/ und sich zu dem Evangelio gewendet. Dahin gehöret das Exempel des berühmt-gewesten Episcopi Iustinopolitani, Nahmens Petri Pauli Vergerii, der in seinem anno 1561. zu Tübingen gedruckten Wiederruff davon selbst also schreibet: pag. m. 25. Aber sehet/ wie gütig/ gnädig und getreu der himmlische Vater

seye/

seye/ und wie er seine Weißheit und väterliche Güte an mir erwiesen. Dann ich wuste wohl/ daß dieses eine vornehme Ursach/ daß ich der Religion halben verdacht war/ daß ich lange Zeit des Pabsts Legat in Teutschland gewesen/ ich befand auch/ daß mir die Inquisition auf dem Halß war/ da fiel mir ein/ daß ich alle diese Unruhe leicht heben könte/ wann ich ein Buch schriebe wider die Lutherische Lehr und deren Anhänger. Darum so griff ich die Sache mit hohem Ernst an/ und wie ich also ganz emsig an der Arbeit bin/ und deßhalben einen Spruch der Heil. Schrifft nach dem andern/ sonderlich von denen/ welche des Pabsts Widersacher anziehen/ besehe und gründ-

lich erwege/ hebt sich mein Hertz allgemach an zu verändern und zu eröffnen/ daß ich fast in allen Articuln anders gesinnet/und in meinem Gewissen überwunden war/ und erkennete/ daß ich mich unterstunde/ wie Paulus vor seiner Bekehrung wider den Stachel zu lecken/ wider die unüberwindliche Wahrheit zu fechten/ und wider Christum zu streiten. Ach allmächtiger GOTT im Himmel! Dir sey in Ewigkeit Lob/ Ehr und Danck gesagt/ daß du mich aus lauter Gnade zu dir gezogen/ eben da ich dein ärgster Feind war! ꝛc. Nur noch ein Exempel hievon anzuführen/ so ist bekandt/ daß Jacob Reihing/ ein Jesuit in der Obern-Pfaltz/ eben auf diese Art überzeugt/ und zur Erkänntniß der Evangelischen Wahrheit/

welche

welche er äusserst widerfochten/ gebracht worden/ nehmlich durch die Heil. Schrifft/ davon er selbst in laqueis pontif. contritis p. 7. also schreibt: Non potui aliter: ô felix necessitas! Auditores magnam partem Evangelici ad papatum recens allati Scripturis assueti Scripturas requirebant; adversarii contra quos dicebam aut scribebam, ad Scripturas me provocabant & compellebant. Quid agerem? Scripturis sacris inhærendum & insistendum fuit, ne inter tenellos sed Scripturæ renaces auditorum animos causæ diffidere imo causam perdere viderer, itaque hoc egi, ut Scripturæ divinæ libris papatum stabilirem &c. Itaque se grato animo agnoscere ait: quod antea in academicis scholis di-

vinarum Scripturarum parum ſtudioſus & gnarus eo loco à divina Majeſtate collocatus ſit, ubi ad Scripturæ perpetuam & diligentem lectionem cœleſti manu ductus, tractus & impulſus fuerit. d. i. Ich hab nicht anderſt können / O eine glückſelige Nöthigung! Meine Zuhörer waren meiſt Evangeliſche Leuthe / welche man erſt wieder zum Pabſtthum gelocket / und waren der Heil. Schrifft gewohnt / wolten auch von mir Beweißthum aus der Schrifft haben. Meine Widerſacher / wider welche ich predigte und ſchrieb / beruften ſich auf die Schrifft / und jagten mich in die Schrifft. Was ſolt ich nun thun? Ich muſte bey der Heil. Schrifft bleiben / damit

meine

meine noch zarte und doch fest an der Schrifft haltende Zuhörer nicht meynen möchten / ich getraue mir nicht meine Sach aus der Schrifft zu behaupten / sonst wäre alles verlohren gewesen. Deßwegen habe ich mich beflissen / aus der Schrifft das Pabstthum zu befestigen. Und das referiret er als den Anfang und die Gelegenheit zu seiner Bekehrung / und setzt hinzu: Er erkenne mit danckbarem Hertzen / daß da er vormahls auf denen hohen Schulen sich wenig auf die Schrifft gelegt / und darinnen unerfahren gewesen / daß ihn die Göttliche Majestät an einen solchen Ort gesetzt / da er durch himmlische Leitung zu fleißiger und beständiger Forschung der H. Schrifft geführt / gezogen / und getrieben wor-

worden. Mehrere Exempel seynd in des berühmten D. Götzen Schediasmate de conversis pontificiis zu finden.

Gleichwie nun diese GOTT gedanckt/ der ihnen das Licht mitten in der Finsterniß aufgehen lassen/ also mögen wir wohl an diesem heutigen JUBILÆO dem HERRN unsere Gelübde bezahlen/ und ihm danckem/ daß er uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß. GOTT seye ewig Danck gesagt/ daß wir von diesem elenden blinden Wesen/ und mehr als tieffer Egyptischer Finsterniß befreyet seynd/ und wissen an welchen wir glauben/ und auf wen wir gegründet/ nehmlich auf Christum alleine. Antiquitas nostra est JEsus Christus, quem nolle audire manifestus est interitus, sagen wir mit dem frommen Märtyrer Ignatio: Unser Alterthum ist Christus/ wer diesen nicht hören will/ der ist verlohren.

Die

Die Papisten mögen die Schrifft
lästern wie sie wollen/ GOtt Lob!
daß wir mit Petro sagen können:
Wir haben ein festes prophetis-
sches Wort/ βεβαιότερον λόγον προ-
φητικὸν, und ihr thut wohl/ daß
ihr drauf achtet als auf ein Licht/
daß da scheinet in einem dunckelen
Ort/ biß der Tag anbreche/ und
der Morgenstern aufgehe in un-
sern Hertzen. 2 Pet. 1, 19. Wir
glauben was die Patriarchen/ Pro-
pheten/ Christus und die Apostel ge-
lehret und geglaubet haben/ ehe man
von einem Pabst und Cardinal das
geringste gehöret in der Christlichen
Kirchen/ und seynd zum Uberfluß
versichert/ daß die Papisten ihre
Lehre von der Gewalt und Tyran-
ney des Pabsts/ von der Authorität
der Kirchen über die Schrifft/ vom
freyen Willen in geistlichen Dingen/
vom Verdienst der Wercke/ vom
Meß-Opffer für die Todte und
Le-

Lebendige / ja auch andere leibliche Fälle / vom Niederfallen vor den Bildern / Wallfahrten / Unterschied der Speise / Geisseln / Ablaß-Kram / Kelch-Raub / Umtragen des Sacraments / und andern solchen Dingen / aus keinem Propheten oder Apostel beweisen oder zeigen können / mithin das gantze Gebäude des Pabstthums auf den Triebsand vieler entsetzlichen Irrthümer / und wie sie Pabst Adrianus VItus billig genennet / Greuel und Aberglauben gebaut.

Obwohlen nun das vor den Augen der Welt herrlich und splendid ist / so ists doch viel tausend mahl nnd unendlich besser / daß wir solcher elenden und bey dem Anblick des Todes auf einmahl hinfallenden Stützen nicht vonnöthen haben / sondern von unserer Evangelischen Kirche mit Wahrheit sagen können: Sie ist

fest

fest gegründet! Und so viel von dem Ersten.

Die andere Wohlthat GOttes / welche er unserer Evangelischen Kirchen durch den treuen Dienst Lutheri und die heylsame Reformation erwiesen / ist gratuita ipsius præ aliis dilectio: Daß GOtt der HErr aus pur lauter Gnaden sie vor andern geliebet. Der Psalmist sagt davon in unsern Text-Worten: Der HERR liebet die Thore der Tochter Zion über alle Wohnungen Jacobs / und zeigt damit an / daß GOtt die Stadt Jerusalem vor andern Städten in Judäa geliebet und erwehlet / daß sie eine Stadt GOttes seyn solle / da man zusammen kommen solle. Gestalten dann alle Jahr drey mahl alles was männlich war in Israel in diese Stadt zu dem Tempel GOttes kommen muste / nehmlich

am

am Fest der süssen Brot oder Ostern/ am Fest der Wochen oder Erstlinge/ und am Fest der Lauberhütten. Deut. 16, 16. Dißwegen sagt David: Der HERR hat Zion erwehlet/ und hat Lust daselbst zu wohnen/ diß ist meine Ruhe ewiglich. Hier will ich wohnen/ denn es gefällt mir wohl. Psalm. 132, 13. 14. Und das war eine besondere und gantz unverdiente Gnade vor die Stadt Jerusalem/ welche vor andern Wohnungen Jacobs keiner besondern Verdienste noch ausnehmenden Heiligkeit sich rühmen konte/ sondern sich vielmehr so aufgeführet/ daß nicht lange hernach der Prophet Esaias klagen müssen: Wie gehet das zu/ daß die fromme Stadt zur Huren worden. Sie war voll Rechts/ Gerechtigkeit wohnete drinnen/ nun aber Mörder. Dein Silber

ist

ist Schaum worden / und dein Getränck mit Wasser vermischt. Esa. 1, 21. 22. Und so ists auch der Stadt Rom ergangen / deren vormahls der Apostel Paulus das herrliche Prædicat gegeben / daß man von ihrem Glauben (nehmlich der Christen / die darinnen waren) in aller Welt sage. Rom. I, 8. Nun aber schreibt Claudius Expens. in commentario t. 1. Ubi sub sole major malorum omnium licentia, clamor, impuritas ne dicam, insania & imprudentia quam Romæ? tanta, ut credat nemo, nisi qui viderit, neget nemo, nisi qui non viderit. Missam faciam omnium temporum ab Hieronymi usque seculo querimoniam, eccujus fuit hoc distichon:

Vi-

Vivere qui sancte cupitis discedite Româ,
Omnia cum liceant, non licet esse pium.

Certe quidem Theologi & Monachi, & quidem Itali Mantuani, & ausus est homo nihil minus quam Lutheranus, idem aliis verbis comprehendere: Petri domus marcescit luxu &c. d. i. Wo ist unter der Sonne mehr Freyheit zu sündigen / Geschrey und Unreinigkeit / will nicht sagen unverschämtes Wesen / und völliger Unsinn / als zu Rom? Daß derjenige / der es nicht gesehen / unmüglich glauben / hingegen aber es unmüglich läugnen kan / ausser ein solcher / der es nicht gesehen. Ich wil schweigen von den Klagen aller Zeiten /

von

von Hieronymo an bis hieher/ und nur fragen/ wer folgende Verse gemacht?

Wer heilig leben wil/geh weg von Rom beyzeit/
Denn alles ist erlaubt/ als nur die Frömmigkeit.

Dieses/ fähret er fort/ ist die Meynung eines Theologi und München/ nehmlich Mantuani, der dazu ein Italiäner war/ und hat dieser Mann/ der nichts weniger als ein Lutheraner gewesen/ eben dieses Sentiment mit noch andern Expressionen sich unterstanden an Tag zu geben: Nehmlich/ daß das Hauß und die Residentz Petri in Wollust verwelcke. Welche aufrichtige und gar bedenckliche Bekänntniß eines Päbstischen Lehrers wir nicht umgehen wollen/ und uns die Mühe der Uebersetzung keines wegs verdriessen lassen.

Aus

Aus welchem allem sattsam erhellet/ warum GOtt der HErr Rom verworffen/ und seine Seele einen Eckel an dieser Stadt bekommen/ hingegen seine unverdiente Gnade und Liebe zu unserem Evangelischen Zion gewendet/ und in den letzten Zeiten das Licht seines Worts und Evangelii in unserem Vaterland Teutscher Nation, sonderlich aber auch anno 1534. unter der gesegneten Regierung Hertzog Ulrichs höchstseligen Angedenckens in diesem Hertzogthum aufgehen und hervorbrechen/ auch unter dem unvergleichlich-preißwürdigsten Hertzog Christoph zu völligem Glantz gelangen lassen/ daß dadurch entstanden die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi/ zu reden mit Paulo 2 Cor. 4, 6. Auch dieses Licht/ ungeachtet unseres grossen Undancks und Kaltsinnigkeit/ dennoch bis daher

her gnädiglich erhalten / so daß wir mit dem Psalmisten sagen können: Der HERR hat lieb die Thore des Würtenbergischen Zions über alle Wohnungen Jacobs! Welches wir aber nicht unserm Verdienst / Wercken / Heiligkeit oder Frömmigkeit zuzuschreiben haben / sondern der pur lauteren Gnade und Erbarmung GOttes / und wohl sagen mögen: GOTT habe uns beruffen mit einem heiligen Ruff / nicht nach unsern Wercken / sondern nach seinem Fürsatz und Gnade / die uns gegeben ist in CHRISTO JESU. 2 Timoth. I, 9. Sehen wir unsere Nachbarn an in Ober-Schwaben / Schweitz / Baden / Pfaltz und Francken / da das Licht des Evangelii zwar auch aufgegangen / aber bald wiederum mit Päbstischer Gewalt oder Vernunfft-Glossen verdunckelt

und unterdruckt worden: So können wir die Gnade und Wohlthat GOttes/ die er an unserem lieben Vaterland erwiesen/ nicht genugsam preisen/ und müssen nochmahlen sagen: Der HERR hat lieb das Würtenbergische Zion über alle Wohnungen Jacobs.

Ach! lasst uns zusehen/ daß wir diese Liebe und Gnade GOttes nicht geringe achten/ damit nicht GOtt der HErr auch den Leuchter seines Evangelii unter uns umstosse/ und einen Hunger ins Land schicke/ nicht nach Brod/ und einen Durst/ nicht nach Wasser/ sondern nach dem lebendigen Wort GOttes/ und wir hin und her umlauffen müssen/ (wie leider! an manchen Orten geschicht) und des HErrn Wort suchen/ und es doch nicht finden. Amos. 8, 11. 12. Darum lasst uns beyzeiten aufwachen/ und GOtt bitten/ daß er bey uns bleibe mit seinem Heil. Wort und

Sa/

Sacramenten / dann es will Abend werden / und der Tag hat sich geneiget!

Wir gehen aber noch zu dem Dritten / und bedencken nochmahlen die hohe Wohlthat GOttes in dem Werck der seligen Reformation, wie er solche erwiesen in purâ & sincerâ verbi divini prædicatione, indem seit der Reformation durch GOttes Gnade das lautere und reine Evangelium / folglich auch herrliche Dinge unter uns und in unserer Evangelischen Kirche geprediget und gelehret worden / und wir wohl rühmen können / daß Er der HERR uns gegeben das Wort mit grossen Schaaren der Evangelisten. Ps. 68, 12.

Gleichwie nun es eine grosse Trübsal ist/ wann GOtt verhängt aus heiligen und gerechten Ursachen/ daß der Feind alles verderbt im Heiligthum/ und die Widerwärtige brüllen in seinen Häusern/ und setzen ihre Götzen drein/ daß man klagen muß: Unsere Zeichen sehen wir nicht/ (nehmlich wann man beraubet wird der Heiligen Sacramenten nach Christi Einsetzung) und kein Prophet-prediget mehr/ (nehmlich/ wann an statt der Evangelischen Predigten Messen in unbekandter Sprach gehalten werden) und kein Lehrer lehret uns mehr. Psalm. 74, 4. 9. Also ists hingegen eine unermeßliche Wohlthat GOttes/ wann er sein reines und lauteres Wort predigen läst/ und es heissen kan von einer Stadt oder Gemeinde: Herrliche Dinge werden in dir geprediget du Stadt GOttes/ Sela! In welchen Worten der Psalmist aber-

abermahlen von dem besondern Vorzug Jerusalems und der Israelitischen Kirch Alten Testaments redet / davon auch David sagt: Preise Jerusalem den HERRN / lobe Zion deinen GOTT. Dann er machet fest die Riegel deiner Thore / und segnet deine Kinder drinnen. Er schaffet deinen Gräntzen Friede / und sättiget dich mit dem besten Weitzen. Er sendet seine Rede auf Erden / sein Wort laufft schnell. Er zeuget Jacob sein Wort / und Israel seine Rechte. So thut er keinen Heyden / noch läßt sie wissen seine Rechte / Alleluja! Psal. 147, 12. 15. 19. 20. Darum sagt nun der Psalmist: Herrliche Dinge werden in dir geprediget / du Stadt GOTTES / Sela! Fragen wir / was dann damahlen zu

Jerusalem geprediget worden? So wird sich zeigen/ daß einerley Grund der Lehre gelegt worden/ wie wir noch auf den heutigen Tag in unserer Evangelischen Kirchen bekennen/ daher wir höchst unbillig einer funckel- und span-neuen Lehre (wie einige blinde Eyferer des Pabstthums unverschämt gnug vorgeben) beschuldiget werden. Es wurde nehmlich zu Jerusalem geprediget das unfehlbare Wort GOttes/ da sie sich Gewissen machten/ was davon oder dazu zu thun. Das war in grosser Hochachtung und herrlich gehalten/ so daß David sagt: Die Rede des HErrn ist lauter/ wie durchläutert Silber im erdenen Tiegel bewähret sieben mahl. Psalm. 12, 7. Und im 19. Psalm: Das Gesetz des HErrn ist ohne Wandel/ und erquicket die Seele. Das Zeugniß des HErrn ist gewiß/ und macht die Albern weise. Die

Ge-

Gebot des HErrn sind lauter/ und erleuchten die Augen. Sie sind köstlicher denn Gold und viel feines Golds/ süsser dann Honig und Honigseim. v. 8. 9. 11. Er nennets seiner Füsse Leuchte/ und ein Licht auf seinen Wegen. Ps. 119, v. 105. Wie gar anderst lautet das? als was oben aus den Papisten und ihren verächtlichen Läster-Worten wider die Schrifft angeführet worden; da wir hingegen allesamt solche mit Davidischem Hertzen preisen.

Herrliche Dinge wurden zu Jerusalem geprediget von dem einigen Meßia/ und damahls noch zukünfftigen Heyland der Welt: Man lese davon den 45. und 22. Psalm/ neben vielen andern. Es wurde in Prophetischem Geist gezeigt/ wie er die Kelter des Zorns allein getreten/ Esa. 63. Wie er unsere Sünden

allein tilge. Esa. 43, 25. Wie er allein seye der HErr / der unsere Gerechtigkeit ist. Jerem. 23, 6. Und wie er durch sein Erkänntniß werde viel gerecht machen. Esaiæ 53, 11. Wie man sagen könne mit Assaph: HERR / wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wann mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bist du doch O GOTT allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Psalm. 73, 25. 26. Und das ist eben auch unsere Confession von Christo. Solten sich dann die Papisten nicht schämen / daß sie diesem einigen Keltertreter andere frembde Gehülffen zuordnen in opere redemptionis, in dem Werck der Erlösung / und wenigstens solches / wie sie gestehen müssen / der Mariä zugeschrieben / wie auch alles andere / was in

dem

dem gantzen Psalter von GOTT gerühmet worden/ wie des Bonaventuræ Psalterium Marianum ausweiset. Solten sie sich nicht schämen/ daß sie die Leute bereden/ sie müsten und könten ihre Sünden selbst büssen mit Wallfahrten/ Fasten/ Geisseln/ Creutz-schleppen/ Pater noster und Ave Maria beten; Ist das Wort Christi so gering bey ihnen? da er sagt: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden ꝛc. Ich tilge deine Ubertretung um meinet willen/ nicht um deiner Wercke willen/ die zumahl nur Menschen-Tant/ dergleichen GOtt nicht erfordert/ sondern bezeuget: Es ist dir gesagt/ Mensch/ was gut ist/ und was der HErr dein GOTT von dir fordert/ nehmlich GOttes Wort halten/ Liebe üben/ und demüthig seyn für deinem GOTT. Mich. 6. Solten sich nicht die Papisten scheuen/

daß sie ihre Gerechtigkeit nicht suchen in dem HErrn/ der unsere Gerechtigkeit ist/ sondern in ihren unvollkommenen/ elenden Wercken/ da sie doch sind wie die Unreinen/ und alle ihre Gerechtigkeit wie ein befleckt Kleid. Esaiæ 64, 6. Solten sie nicht Scheu tragen/ die Erkänntniß Christi und den Glauben an ihn so verächtlich zu tituliren/ und einen todten Glauben zu heissen/ da oben Esaias so herrlich davon geredet c. 52. Solten sie nicht erschrecken über ihren Verfall/ da sie an dem einigen Heyland/ dessen sich der fromme Asaph so hertzlich getröstet/ nicht genug haben/ sondern ihr Vertrauen und Zuflucht zu andern Mittlern/ Patronen und Fürsprechern nehmen? Ist nicht das die Sünde/ davon Jeremias sagt/ oder GOtt selbsten durch ihn? Solte sich doch der Himmel dafür entsetzen/ sehr erschrecken/ und erbeben/ spricht der

HErr.

HERR. Denn mein Volck thut eine zwiefache Sünde: Mich die lebendige Quelle verlassen sie/ und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen/ die doch löchericht sezend/ und kein Wasser geben. Jerem. 2, 12. 13. Solten wir Zeit haben durch alle übrige Lehr-Puncten zu gehen/ und den Parallelismum und Gleichstimmigkeit der Lehre und des Wortes GOttes im Alten Testament mit derjenigen/ welche unsere Evangelische Kirche noch heut zu Tag führet/ deutlicher zu zeigen/ so würde man in allen durchgehends überzeugt werden/ zu sagen von unserer Evangelischen Kirche: Herrliche Dinge werden in dir geprediget/ du Stadt GOttes/ Sela!

Ja wir könten sagen: Daß noch viel herrlichere Dinge heut zu Tag unter uns geprediget werden/ so

wir reden wolten von dem weit herrlichern Maaß des Lichts und der Gnade GOttes / als im Alten Testament; massen die Nacht der dunckelen Fürbilder und Schatten Alten Testaments vergangen / und der Tag herbey kommen / und der Cörper selbst erschienen ist in CHRISTO JESU. Rom. 13. Coloss. 2. Aber wer wolte sich unterfangen einen so reichen Schatz der Göttlichen Wahrheiten auf einmahl zu erschöpffen? Und wem dieses nicht genug ist zu seiner Uberzeugung / der ist gewiß verdüstert / und weiß nichts. 1 Tim. 6, 4. Ein Mensch von zerrütteten Sinnen / und untüchtig zum Glauben. 2 Tim. 3, 8. und verkehrt / als der sich selbst verurtheilet hat. Tit. 3, 11. Summa: Unsere Evangelische Kirche lehret recht glauben / Christlich leben / und selig sterben. Recht glauben / ohne Menschen-Tant

und

und Menschen-Satzungen / allein nach dem Wort des HErrn / und nach der Lehre von der Gottseligkeit. 1 Tim. 6, 3. Wir halten an dem Fürbild der heylsamen Wort vom Glauben und von der Liebe in Christo JESU / und bewahren diese gute Beylage durch den Heiligen Geist. 2 Tim. 1, 13. 14. Unsere Evangelische Kirche lehret Christlich leben / nicht in äusserlichen Observationen und Menschen-Satzungen / vom Unterscheid der Speise und dergleichen / welche der eyferige Paulus vielmehr Teuffels-Lehren nennet / 1 Tim. 4, 1. 3. Wir hingegen dringen auf das rechtschaffene Wesen in Christo. Eph. 4. auf die Veränderung des Hertzens und eine neue Creatur / ohne welche in Christo weder Beschneidung noch Vorhaut gilt. Gal. 6. Unsere Kirche lehret endlich selig und freudig sterben / nehmlich auf das

blutige und vollkommene Verdienst JEsu Christi/ der dem Tod die Macht genommen/ und das Leben und unvergänglich Wesen ans Licht gebracht. 2 Tim. 1, 10. Bey uns bleibt wahr/ was die Stimme vom Himmel Johannem schreiben heisst: Selig sind die Todten/ die in dem HERRN sterben/ von nun an/ ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit/ denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Apoc. 14, 13. Da man hingegen die Leute in dem Pabstthum noch auf dem Tod-Bett nach ihren Lehrsätzen im Zweiffel lässet/ ob sie selig werden? Massen das Concilium Tridentinum den verflucht/ der da sage: Daß einem zu Erlangung der Vergebung der Sünden nöthig seye/ daß er gewiß und ohne

Zwei-

Zweifel glaube. Man lese aber dagegen/ was Jacobus von denen Zweiflern sagt cap. 1, 5. 6. 7. 8. Solche sind gewiß nicht Abrahams Kinder/ Rom. 4, 20. der doch ein Vater aller Glaubigen/ vers. 16. Ja man quälet die Leute im Pabstthum mit dem Fegfeuer noch auf dem Tod-Bette/ und beraubet sie des Trosts/ den Simeon gehabt/ da er sagt: Nun HERR lässest du deinen Diener im Friede fahren/ Luc. 2. und der Begierde/ die mit Paulo alle Glaubigen haben sollen/ sagend: Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn. Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn. Phil. 8. Das aber wäre ein schlechter Gewinn/ wann man erst in die Quaal des Fegfeuers müsste. Und wer wolte Lust haben dahin zu fahren/ und Christum unter den Todten zu suchen. Rom. 10, 7. Wie dann in der Postill des so genandten

nandten Disc. de Tempore Serm. 160. bezeuget wird/ daß die Seelen im Fegfeuer täglich schreyen: Erbarmet/ erbarmet euch meine Freunde! und sie ein Exempel erzehlen von einer Seele/ welche, ob sie gleich in der grössesten Marter und Pein gestanden/ doch frölich gewesen/ daß sie von einem Engel vernommen/ es wäre denselben Tag ein Knab gebohren/ welcher mit der Zeit ein Priester werden/ und sie durch seine erste Meß aus dem Fegfeuer erlösen werde. Der berühmte Dänische Cantzler Reincking führet in seiner Biblischen Policey lib. 2. axiom. 54. pag. 106. ein Exempel einer Fürstin an/ von deren referiret worden/ daß sie auf ihrem Tod-Bett wegen besorgter erschröcklichen Pein/ deren man etlicher Leute Meynung nach im Fegfeuer zu gewarten/ sich nicht wollen trösten lassen. Die um ihr Bett stehende Patres haben wohl gemerckt/ daß so

lang

lang dieser Scrupel ihr Gewissen ängstigen würde / schlechte Hoffnung zum seligen Hintritt vorhanden seye. Deßwegen habe sie des HErrn Christi kurtze Predigt / die er dem Schächer am Creutz gethan / und das Hodie eris mecum in paradiso: Heut wirst du mit mir im Paradieß seyn / hervor gesucht / und der Fürstin zaghafftes Gemüth damit aufgerichtet / daß sie gesagt: Was man vom Fegfeuer sagte / wäre nur angesehen die ruchlose Welt-Leute zu schrecken / weil aber sie / die Fürstin / ein gottselig Leben geführet / wäre es auf Sie nicht gemeynt. Da dann dieser gelehrte Cantzler hinzu setzt: Ein Sterbender hat einen guten Trost / wann er mit Paulo wünschen kan: Ich habe Lust abzuscheiden / und bey Christo zu

seyn.

seyn. Aber einen elenden Trostlosen Abschied gebe es / wann man also beschliessen müste: Ich habe Lust abzuscheiden / und nicht bey Christo / sondern an einem andern Ort / in grosser langwieriger Quaal und Schmertzen zu seyn.

Man hat aber / wie so viele unlaugbare Zeugnissen lehren / vor der seligen Reformation die arme Leute im Pabstthum nicht nur mit einer solchen Angst wegen des Fegfeuers auf dem Tod-Bette gemartert / sondern auch manchmahlen ihnen den einig-nothwendigen Trost in Christi Blut und Wunden entweder gar verborgen / (denn es waren die Interrogatoria Anshelmi nicht allen bekandt / und wurden durch neben-eingeführte Dinge verdunckelt) oder doch gar spath und in den letzten Zügen erst beygebracht. Deßwegen

dann

dann Viti Ortelii Windsheimensis, Med. Doct. & Profess. zu Wittenberg/ alte Mutter endlich bewogen worden zur Evangelischen Religion sich zu wenden/ da vorher dieser ihr Sohn mit alle seinem Zureden sie dahin nicht vermögen können. Dann als derselbe in etlich Jahren/ nachdem er ihr zugeredt die Evangelische Religion anzunehmen/ sie zu Windsheim besucht/ fand er sie wider Verhoffen eyferig Evangelisch/ da er dann gefragt: Was sie doch hauptsächlich hierzu bewogen? Darauf sie geantwortet: Sie seye als ein altes erlebtes Weib bey vielen sterbenden Personen im Pabstthum gewesen/ und habe gehöret/ daß man sie auf ihrem Tod-Bett an die Heiligen gewiesen/ sie anzuruffen/ und sich ihres Verdienstes und Fürbitt zu getrösten. Auch habe man die

Leut

Leut ihrer eigenen guten Wercke/ die sie selbst gethan/ erinnert/ ingleichem wie die heiligste Leute/ Münch und Nonnen/ viel gute Werck für sie verrichtet. Item: Man habe ihnen befohlen/ sie sollen verschaffen/ daß man nach ihrem Tod Seel-Messen halte und Allmosen gebe/ damit die Seel desto bälder aus dem Fegfeuer komme. Sie habe aber vermerckt/ daß kein Fünckle in Trosts in ihrem Herzen hafften können/ sondern gemeiniglich kleinmüthig und in grosser Angst von hinnen geschieden; hergegen aber habe sie gehöret/ daß man denen/ die die Lehre des Evangelii angenommen/ auf ihrem Tod-Bett also zugesprochen: Sie solten Busse

thun/

thun / ihre Sünden erkennen / bekennen / und bereuen / aber dabey mit wahrem Glauben auf GOttes Gnad und Barmhertzigkeit / durch das theure Verdienst JEsu Christi / hoffen / und dahin ihr Vertrauen und Zuflucht haben; Welche nun sich also bekehren / die sollen gewiß glauben / daß ihnen ihre Sünden vergeben. Solche Leuthe habe sie gesehen / daß sie ihre Hände gen Himmel mit Freuden aufgehoben / und GOTT gedanckt / daß er ihnen diese tröstliche Lehre noch vor ihrem Tod offenbahren lassen / seyen auch gar freudig und sanffe in dem HErrn entschlaffen. Ja sie selbst habe den Vorschmack des ewigen Lebens bey den Sterbenden / da sie solches gehö-

gehöret/ empfunden/ und erfahren/ daß die Lehre Pauli von der Rechtfertigung/ die man in Evangelischer Kirche lehre/ wahr seye: Nun wir dann seynd gerecht worden/ so haben wir Friede mit GOTT durch unsern HErrn JEsum Christum. Durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade/ darinnen wir stehen/ und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit/ die GOtt geben soll. Rom. 5, 1. 2. Wie Georgius Major Præfat. comment. in ep. Pauli ad Ephes. und aus demselben der selige Camerarius hor. succisivis erzehlet/ und wir solches in Ansehung/ daß viele erbauliche Umstände mit einlauffen/ ungeachtet es etwas weitläufftig/ doch nicht übergehen wollen. Sehr merckwürdig

ist

ist auch hiervon die Bekänntniß Hertzog Georgs in Sachsen / der sonst dem Evangelio Lutheri gantz entgegen war. Dann als dessen ältister Printz / Johannes, sterben solte / und das Heil. Abendmahl unter beyden Gestalten zu empfangen verlangt / hat sein Herr Vater Hertzog Georg einen Augustiner-Münch von Alt-Dresden fordern lassen / und ihn zuvor abgericht / er solte seinen Printzen bereden / das Heil. Sacrament unter einer Gestalt zu empfangen / und ihm fürsagen / als ob er mit Luthero wohl bekandt / und von demselben gehöret / daß er selbst gerathen / das Heil. Abendmahl unter einer Gestalt zu empfangen: Damit wurde auch der fromme Printz endlich überredet; Da aber sein Herr Vater Hertzog Georg sahe / daß der Printz in letzten Zügen lag / tröstete er ihn endlich selbst mit dem Lutherischen Articul der Gerechtigkeit des Glaubens / und

erinnerte ihn/ daß er allein auf Christum sehen soll / und aller seiner Wercke/ Verdiensten/ auch der Heiligen selbst vergessen. Als nun solches des Printzen Gemahlin/ Land-Grafen Philipps zu Hessen Frau Schwester/ die man hernach die Hertzogin von Rochlitz genennet/ gehöret/ hat sie gesagt: Lieber Herr Vater/ warum lässt man dieses nicht offentlich im Land predigen? Darauf Hertzog George geantwortet: Liebe Frau Tochter/ man soll es nur den Sterbenden sagen/ und nicht den Gesunden. Da dann der selige Camerarius, der solches in seinen horis succisiv. beschreibet/ hinzu setzt: Daß Churfürst Johann Friderich dieses Luthero selbst erzehlet. Er selbst/ der alte Hertzog/ hat auf seinem Tod-Bett/ als ihm die Münche viel vom Verdienst der Heiligen/ Vigilien und Seel-Messen vorsagen wollen/ ein grosses Mißfallen

fallen darüber bezeugt / und gesagt: Ich will auf das Verdienst Christi sterben! wie Joachim von Beust berichtet.

Und darauf haben auch andere hohe und gecrönte Häupter gedrungen / daß man nehmlich diesen Trost ihnen nicht verhalten / und sie in ihrem Sterben allein darauf weisen solle. Wie z. E. Kayser Ferdinandus, der mit seinem Beichtvater abgeredet / daß er / wann sein Sterb-Stündlein kommen solte / ihn nicht mit grossen Ehren-Tituln anreden solte / sondern sagen: Ferdinande, lieber Bruder in Christo / setze heut dein Vertrauen allein auf Christum; solte ihm auch nichts anders fürhalten / dann allein das Blut und Tod / Marter und Auferstehung Christi / darauf wolte er mit Freuden sterben. Ingleichem hat Kayser Maximilianus IIdus,

als der Bischoff von Neustadt / sein Hof-Prediger / zu ihm kam / ihn in seiner gefährlichen Kranckheit zu trösten / es nicht anderst zulassen wollen / als mit dem Beding / daß er ihm nichts anders vorsage / als allein von seinem Erlöser JEsu Christo / welches auch gedachter Bischoff verheissen / und zu sonderbahrem Trost des sterbenden Kaysers gehalten.

Nicolaus Bellus, ein vornehmer Papist / und Kayserlicher Majestät Historiarum Secretarius, wie ihn Herr Reincking nennet / referiret in seinem Oesterreichischen Lorbeer-Krantz l. 5. daß / als Philippus III. König in Hispanien sehr gefährlich kranck gelegen / habe er mit den Geistlichen viel Unterredung gehabt / endlich seye er einmahl in diese Worte ausgebrochen: Werde ich aber auch die ewige Seligkeit erlangen? Dabey er sich dann sehr ange-

ge-

gefochten und ängstig erzeigt/ und zu seinem Beichtvater gesprochen: Ihr habt bisher keine rechte Art zu curiren gehalten. Habt ihr nicht ein Remedium mir zu helffen. Der Beichtvater nun habe solches von leiblicher Artzeney verstanden; der König aber habe gesagt: Es ist mir nicht um den Leib und zeitliche Kranckheit/ sondern um die Seele zu thun. Darüber der Beicht-Vater gesagt: Er habe/ so viel an ihm sey/ bereits gethan/ das übrige müste man Göttlicher Barmhertzigkeit vertrauen. Des Königs Hoff-Prediger/ Florentia mit Nahmen/ hat hieraus geschlossen/ daß der König noch fluctuire/ und aus des Beichtvaters Zusprechen/ der etwa nicht gerad auf GOttes Barmhertzigkeit und Christi Ver-

dienst den agonizirenden König gewiesen / keinen genugsamen Trost gefasst / und daher weitläufftig von GOttes Barmhertzigkeit zu discurriren angefangen / aber doch mit eingeflickt / was der König bisher so rühmlich wegen der Christlichen Religion gethan; Der König aber / weil er das letztere auf den Verdienst seiner Regierung gesetzte Fundament nicht tröstlich gehalten / sondern unter die Stoppeln / so das Feuer der Anfechtung schon verzehret / gerechnet hat / darauf gesprochen: Ach! wie selig wäre ich / wann ich diese 23. Jahr / da ich regieret / in einer Wüsten oder Einöde zugebracht hätte; Wordurch Florentia bewogen worden / von des Königes guten Wercken / darinn dessen mit dem Tod ringende Seele keinen Trost gefunden / denselben auf einen andern und rechten

Weg

Weg zu dem gecreutzigten JESU zu führen / sagend: Es könnten Ihro Majestät auch jetzo GOtt einen angenehmen Dienst leisten / wann sie alles Weltliche / das Königreich / Hoheit / sich selbst / und ihre Wohlfahrt zu den Füssen des gecreutzigten Heylandes und dessen Göttlichen Willen niederlegen würden. Darauf der König gesagt: Ja / hertzlich gern will ich diesem nachkommen / und lege hiemit alles / so mir GOTT gegeben / mein Fürstenthum / Gewalt und eigen Leben zu den Füssen meines für mich gecreutzigten Heylandes JESU CHRISTI. Darauf er weiter zu Florentia gesprochen: O wie einen mächtigen Trost habt ihr mir mitge-

theilt. Ihr werdet die Anstalt machen / daß dem Volck offentlich gesagt werde / wie ich an meinem letzten Sterb-Stündelein erkennt / daß alles Wesen dieser Welt eitel und nichts / auch die Königliche Hoheit selbst / welche in währendem Leben zwar herrlich und lieblich / in der Todes-Stunde aber ganz bitter und schwehrlich seye ꝛc.

Wann nun selbst gecrönte Häupter in dem Pabstthum diesen einigen Trost auf ihrem Tod-Bette ausbitten / und gleichsam herausnöthigen und dringen müssen / was meynet man / daß man Gesunden / sonderlich dem armen gemeinen Mann vor Trost gegeben habe?

Gehet

Sehet man so mit den Sterbenden um / was wird man den Lebendigen thun? Man lese der Papisten Predigten / so wird mans finden. Das meiste bestehet in Fabeln und Menschen-Tant. Wie entsetzlich lauteten die Predigten des Ablaß-Krämers Tetzels / zu den Zeiten des seligen Lutheri, welche auch Anlaß zur Reformation gegeben / indem wann man zu solchen Greueln schweigen wollen / würden die Steine in den Mauren geschrien / und die Balcken im Gesperr geantwortet haben. Habac. 3, 11. Wir wollen nur einige Expressionen davon anführen / so wird man sehen den Greuel der Verwüstung: Dann da predigte er: Er hätte solche Gnad und Gewalt vom Pabst / daß / wann einer gleich die Mariam geschwächt hätte / so könnte ers

vergeben / wo derselbe in Kasten legt / was sich gebührte. Item: Das rothe Ablaß-Creutz mit des Pabsts Wappen in der Kirchen aufgerichtet / wäre eben so kräftig / als das Creutz Christi. Item: Er wolte nicht mit St. Petro im Himmel tauschen / dann er hätte mit Ablaß mehr Seelen erlöset / als Petrus mit seinen Predigten. Item: So bald der Pfenning in der Ablaß-Büchß auf dem Boden klinge / fahre die Seele gen Himmel. Item: Ablaß-Gnad wäre eben die / dardurch der Mensch mit GOtt versöhnet würde. Item: Es wäre nicht noth Reu und Leyd / oder Busse für die Sünde zu haben / wann einer nur Ablaß-

Brief

Brief kauffe / und die gab er auch für die zukünfftige Sünden ꝛc. und was der Greuel mehr seynd.

Obwohlen nun die Papisten seit der Reformation behutsamer gehen / und sich besser in Acht nehmen / so ist doch an dem / daß sie bey den schrecklichen Flüchen des Concilii zu Trient wider GOttes Wort fest beharren / und aus der Bull des jetzigen Pabsts Clementis XI., der doch so grossen Schein der Heiligkeit / Weißheit und Moderation von sich gegeben haben will / wider Pater Quesnell in Franckreich / damit er anno 1713. seine Anmerckungen über das Neue Testament verdammet / sattsam zu ersehen / was sie im Schilde führen. Nur einen kurtzen Entwurff darvon zu geben / so verdammt der jetzige Pabst in der ersten Propositiön, daß P. Quesnell sagt: Einer Seelen /

die GOTT und dessen Gnade verlohren / bleibe nichts übrig als Sünde / und ein allgemeines Unvermögen zum Guten. Was kan aber unschuldiger seyn / als dieses? In der andern Propositon will er nicht leiden / daß die Gnade JEsu Christi die Quelle seye / woraus alles Gute fliesse; mithin verdammt er Christum selbst / da er sagt: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. 15. In der vierten Propositon verwirfft er / daß der Glaube ein so grosser Schatz seye / dem nichts versagt werde. Obwohlen eben das Christus versichert Marc. 9, 22. Verwunderlich ist es / daß er in der achten Propositon verwirfft / daß Quesnell sagt: Wir gehören nicht zum neuen Bund / als nur / so fern wir der neuen Gnade theilhaftig

seynd.

seynd. Wie Paulus fast mit gleichen Worten bezeugt Ebr. 3, 14. Sollen wir dann zum neuen Bunde gehören/ wann wir schon die neue Gnade nicht haben? Entsetzlich ist es/ wann er in dem 9ten Satz diese Worte verwirfft: Daß wir GOttes seynd/ seye allein durch die Gnade Christi. Man lese den Ausspruch Petri: Es ist kein ander Heyl. Actor. 4, 12. Nach dem 33. Satz will der Pabst nicht leiden: Daß man die Welt verläugnen müsse/ damit man sich Christi getrösten könne. Warum fordert dann Christus von seinen Jüngern/ daß sie sich selbst verläugnen/ ihr Creutz auf sich nehmen? ꝛc. Matth. 16. Wann wir dergleichen Marquen von uns blicken liessen/ würden wir nicht als die gifftigste Feinde aller wahren Gottseligkeit ausgeruffen werden? In diese Classe gehö-

ret die Verdammung des 44. Satzes/ daß nur zwey Arten der Liebe seyn: Die Liebe GOttes/ welche alles um GOttes willen thut/ und die Liebe unser selbst und der Welt/ welche böse | sey. Man muß erstaunen über die Blindheit der Päbstlichen Constitution, wann weiter in dem 50. Satz verworffen wird/ daß wir vergeblich zu GOtt ruffen/ wann nicht der Geist der Liebe in uns ruffe. Man conferire es mit Joh. 4, 23. Greulich ist es/ wann man nicht leiden will/ daß gesagt werde in der 58. Propositionn: Da ist kein GOTT noch Gottes-Dienst/ wo keine Liebe ist. Hiemit wird auch Paulus verbannet mit seiner Lehre. 1 Cor. 13, 1. 2. 3, Wie greulich lautets/ daß nicht wahr seyn solle/ nach den 68 und 69. Sätzen: Daß GOttes Güte den Weg des Heyls kurtz und leicht gemacht/

und

und alles im Glauben und in der Liebe gefaſſt; Item: Daß der Gebrauch/ Wachsthum und Belohnung des Glaubens ein pur lauter Gnaden-Geſchenck ſeye. Hier wird abermahl Paulus ſelbſt mit doppeltem Bann geſchlagen. 1 Tim. 1, 5. Epheſ. 2, 8. In Verwerffung des 74. Satzes/ daß die Kirche Chriſtum zum Haupt habe/ läſſt Clemens XI. ziemlich ſeine Meynung blicken/ als das angemaßte Ober-Haupt der Kirchen/ aber vergeblich; dann Chriſtus bleibt das Haupt. Epheſ. 5. Es iſt des Greuels noch nicht genug/ ſondern Propoſ. 77. & 78. wird verdammt die Gottſeligkeit ſelbſt; maſſen es heiſſt: Wer nicht ein ſolch Leben führet/ als einem Kinde GOttes geziemt/ der behält nicht mehr GOtt zum Vater/ ꝛc. ingleichem/ man werde abgeſondert vom aus-

erwählten Volck / wann man nicht lebt noch glaubt nach dem Evangelio. Und diß achtet der Pabst vor verwerflich. Hilff ewiger GOtt / wann man die Nothwendigkeit eines heiligen Lebens und Glaubens verdammen will! In den nachfolgenden 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. wird der heylsame Gebrauch der Heil. Schrifft an den Layen verdammt / da des Pater Quesnells Expressionen unvergleichlich und würdig seynd / daß sie von jedermann gelesen werden / weil sie aber zu weitläufftig / können wir sie nicht beysetzen. Und sehen wir aus dem / was angeführet worden / mit Entsetzen / wie die offenbahreste Wahrheiten Göttlichen Worts noch auf den heutigen Tag verdammt und verworffen werden / von dem / der Christi Statthalter seyn will / sich aber gewiß damit erhebt über alles / was GOtt und Gottesdienst heisst / indem

er

er sich nicht gescheuet/ Christum und die Apostoln selbst mit ihrer Lehre zu verdammen. Daß daher ein ungenandter Römischer Scribent, welcher im verwichenen Jahr die Päbstliche Constitution zu Ryssel ausgegeben/ nicht unbillig also urtheilet: Wo ist nun ein verständiger Mann/ der diese Dinge mit ruhigem Gemüth überlegt/ der nicht den Schluß mache: Daß es mit der Infallibilität oder Unfehlbarkeit des Pabsts eine eitele erdichtete Sach seye? Und eben deßwegen/ schreibt er/ werde diese Constitution ein Grabmahl der Unfehlbarkeit des Pabsts von vielen nicht unbillig genennet. Darauf er beklagt den grossen Verfall der Päbstischen Kirch/ und den Ruin so vieler Seelen/ der daraus entstehe. Endlich schliesst er mit dem Spruch Psal. 119. v. 126. Es ist Zeit/ HErr/ daß du darzu thust/ dann sie haben dein Gesetz zer-

zerrissen. Dessen Urtheil wider den Pabst wir nicht anderst/ als mit einer vollkommenen Approbation unterschreiben können.

Haben wir nun nicht Ursach GOtt zu dancken/ daß er uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß? Seynd wir nicht schuldig die hohe Wohlthaten GOttes in dem Werck der seligen Reformation unserer Kirche erwiesen/in hertzlichster Danckbarkeit zu erkennen/ und mit freudigem Mund in beweglichster Andacht zu sagen? Sie ist fest gegründet ꝛc. Ach daß wir nur alle auf diesem festen Grund möchten beharren/ und nicht durch kaltsinnig/ laulecht und gottloses Wesen davon abweichen. Wohlan/ der feste Grund GOttes bestehet/ und hat diesen Siegel/ der HErr kennet die Seinen. Es trete ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Namen Christi nennet. 2 Tim. 2, 19.

Hat

Hat GOtt der HErr bishero aus Gnaden geliebet unser Würtenbergisches Zion über alle Wohnungen Jacob: Ach lasst uns ihn lieben/ denn er hat uns zuerst geliebet. Ja lasst uns ihne lieben nicht mit Worten/ noch mit der Zungen/ sondern mit der That und mit der Wahrheit. 1 Joh. 3. Werden so herrliche Dinge unter uns geprediget/ ach so lasst uns mit gehöriger Andacht dieselbe aufnehmen und bewahren in einem feinen guten Hertzen/ und Früchte bringen in Gedult. Matth. 13. Einmahl/ die Axt ist den Bäumen an die Wurtzel gelegt/ welcher Baum nicht gute Früchte bringt/ wird abgehauen/ und ins Feuer geworffen. Matth. 3. Und wie sollen wir doch entfliehen/ wann wir eine solche Seligkeit nicht achten/ welche/ nachdem sie geprediget ist worden vom HErrn/

ist

ist sie auf uns kommen/ durch die/ so es gehöret haben/ nehmlich durch die Schrifft der Heil. Apostel. Ebr. 2. Bleiben wir aber in GOtt gegründet und in seiner Liebe/ und haben sein Wort in unsern Hertzen wohnend/ so werden wir auch bleiben die Stadt GOttes/ die fest gegründet ist/ und sagen können mit grosser Standhafftigkeit in allen Nöthen und Verfolgungen: GOtt ist unsere Zuversicht und Stärcke/ eine Hülffe in den grossen Nöthen/ die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht/ wann gleich die Welt untergienge/ und die Berge mitten ins Meer sincken: Wann gleich das Meer wütet und wallet/ daß von seinem Ungestüm die Berge einfielen/ Sela! Dennoch soll die Stadt GOttes (unsere Kirch/ unser Würtenbergisch

Zion/

Zion/ ach GOTT gebe es!) fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein/ da die heilige Wohnungen des Höchsten sind. GOTT ist bey ihr drinnen/ darum wird sie wohl bleiben/ GOtt hilfft ihr frühe. Der HErr Zebaoth ist mit uns/ der GOtt Jacob ist unser Schutz/ Sela!

Amen! O getreuer gnädiger GOtt und Vater! versiegle es in Gnaden in allen unseren Hertzen/ und laß deine Verheissung auch unter uns noch ferner Ja und Amen seyn/ um JEsu Christi willen! Wir liegen für dir mit unserem Gebet/ nicht auf unsere Gerechtigkeit/ sondern auf deine grosse Barmhertzigkeit. Ach HERR höre! Ach HErr sey gnädig! Ach HERR

mercke auf/ und thue es um dein selbst willen!

Wir bitten deine Güte/
Wollst uns hinfort behüten/
Die Grossen mit den Kleinen/
Du kanst's nicht böse meynen.

Erhalt uns in der Wahrheit/
Gib ewigliche Freyheit/
Zu Ehren deinen Namen/
Durch JEsum Christum/
Amen.

2. *Cor.* 13, 11.

Zuletzt/ lieben Brüder/ seyd vollkommen / tröstet euch/ habet einerley Sinn/ seyd friedsam/ so wird der GOtt der Liebe und des Friedens mit euch seyn.

ebe es!) fein
ren Brünn/
Wohnungen
GOTT
darum wird
GOtt hilffe
Err Zebaoth
t Jacob ist

euer gnädi/
r! versiegle
llen unseren
ine Verheiß/
noch ferner
um JEsu
r liegen für
et/ nicht auf
sondern auf
nhertzigkeit.
Ach HErr
HERR
mercke

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 011
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
the scale towards document
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826485065/phys_0184
DFG